

Interview mit der VBE-Rechtsabteilung | Abschaffung von Delfin 4 |
Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte | Wirtschaft als Realschulfach



Schulsponsoring

Verantwortungspartnerschaft auf Augenhöhe

Aus unserer Sicht

Längeres gemeinsames Lernen stark gefragt 3

Thema

Schulsponsoring –
Verantwortungs-
partnerschaft auf
Augenhöhe 4-7



Berufspolitik

Auf der sicheren Seite 8–10

Der praktische Tipp 10–11

Müssen muslimische Schülerinnen am
Schwimmunterricht teilnehmen? 11

Neben Mathe und Bio: Ökonomie 12

Nachrichten

Mehr jüngere Lehrer in NRW
Schulesen: Billig vor Qualität 13

Bildungspolitik

Vielfalt im Lehrerzimmer – eine Aufgabe für die
Schule von morgen 14–15

VBE begrüßt Abschaffung von Delfin 4 16
Wie macht man das eigentlich,
Herr Knigge? 18–19

Tipps & Infos

Infos & Technik 22

Veranstaltung

VBE-Bildungswerkveranstaltung:
Schulleitungsqualifizierung 23

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 24–25

Senioren

KV Olpe 26

VBE-regional

Städteregion Aachen, KV Hochsauerlandkreis,
KV Paderborn, StV Wuppertal 27–28

Medien

Büchermarkt 30–31

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,
Erzieherinnen und Erzieher im dbb NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon (02 31) 42 57 57 0, Fax (02 31) 42 57 57 10

Produktion:
VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon (02 31) 42 00 61, Fax (02 31) 43 38 64
Internet: www.vbe-verlag.de, E-Mail: redaktion@schuleheute.de
E-Mail Anzeigenverwaltung: info@vbe-verlag.de

Anzeigen:
dbb verlag gmbh, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 / 74023-0, Fax: 02102 / 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 / 74023-715
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 / 74023-712
Anzeigentarif Nr. 9, gültig ab 1.10.2012

Redaktion:
Melanie Gerks (Schriftleiterin)
E-Mail: m.gerks@vbe-nrw.de
Udo Beckmann
E-Mail: redaktion@schuleheute.de
Internet: www.vbe-nrw.de
Dorota Gornik (Pressereferentin)
E-Mail: d.gornik@vbe-nrw.de

Druck:
Gebrüder Wilke GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm

Satz und Layout: my-server.de GmbH
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelbild, S. 2 und S. 4: uwimages - Fotolia.com

Anschriftenverwaltung:
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Mitglieder erhalten diese Zeitschrift **kostenlos als Verbandsorgan**.
Abonnement 19,00 EUR, Einzelheft 2,00 EUR, zuzüglich Versandkosten.
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X

VBE: Längeres gemeinsames Lernen stark gefragt



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Idee klingt gut: Individuelle Lernwege für alle Schülerinnen und Schüler, Bildungsbiografien ohne Brüche, mehr Chancen- sowie Bildungsgerechtigkeit. PRIMUS-Schule heißt das NRW-Modell, bei dem Schülerinnen und Schüler der Klassen eins bis zehn fächer- und teilweise jahrgangsübergreifend lernen sollen. Kinder über einen Zeitraum von zehn Jahren gemeinsam lernen zu lassen, setzt den Trend der Sekundarschulen und des längeren gemeinsamen Lernens fort.

Zu der bereits errichteten ersten PRIMUS-Schule in Minden sollen zum neuen Schuljahr sechs weitere an den Start gehen – eine beachtenswerte Entwicklung. PRIMUS-Schulen bieten vor allem für kleinere Kommunen die Möglichkeit, wohnortnah ein vollständiges Schulangebot zu erhalten, da in Fällen, in denen nur so das letzte weiterführende Schulangebot in einer Gemeinde gesichert werden kann, auch eine 2-zügige Schule möglich ist. Zudem klingt die Tatsache, dass Primar- und Sekundarschullehrkräfte eng verzahnt zusammenarbeiten sollen, aus Sicht des VBE vielversprechend. Genau dieses „Gesamt-Bildungskonzept“ kann dazu beitragen, Brüche in der Bildungsbiografie der Kinder zu vermeiden. Voraussetzung ist: Die Rahmenbedingungen stimmen. Nur dann wird mehr individuelle Förderung möglich sein, und vielleicht kann es so gelingen, den Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungschancen zu mildern.

Trotz vieler positiver Aspekte, sieht der VBE jedoch mögliche Fallstricke in punkto PRIMUS: Es ist zwar geplant, dass Lehrkräfte im Rahmen des Schulversuchs im Gegensatz zum gegliederten System die gleiche Arbeitszeit haben, aber die Bezahlung für gleiche Arbeit wird unterschiedlich bleiben. Aus Sicht des VBE macht auch dieses Projekt deutlich, dass die offene Frage der gleichen Besoldung für Lehrkräfte dringend gelöst werden muss. Gerade vor dem Hintergrund, dass es mittelfristig in Nordrhein-Westfalen auf ein zweigliedriges Schulsystem – Gymnasium und die Schulen des längeren gemeinsamen Lernens – hinauslaufen wird, ist es wichtiger denn je, auch in der Besoldungsfrage endlich Gerechtigkeit zu schaffen.

Eine wissenschaftliche Evaluation des Schulversuchs PRIMUS ist für den VBE unabdingbar. Wir werden sehr genau beobachten, welche Auswirkungen dieses besondere Konzept sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrkräfte hat.

Landesvorsitzender VBE NRW



Der VBE NRW bei Facebook:
www.facebook.com/vbe.nrw



von Helmut Schorlemmer

Kooperationen von Schulen mit außerschulischen Partnern unterstützen die Schulen bei der Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Hierbei kommt dem Schulsponsoring eine besondere Bedeutung zu.

Daher ist es zunächst wichtig, genau zu definieren, worum es bei Sponsoringmaßnahmen geht.

Schulsponsoring – Definition

Mit „Sponsoring“ gründet man ein Vertragsverhältnis, das auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung beruht. Vereinfacht ausgedrückt besteht Sponsoring aus dem Prinzip Förderung (hier: der Schule) gegen Imagewerbung in der Öffentlichkeit. Somit ist das Sponsoring klar vom sogenannten Mäzenatentum zu unterscheiden. Die mäzenatische Förderung, in der Regel die klassische Spende, ist eine Förderung ohne Gegenleistung.

Die Förderung durch Sponsoring ist eine Förderung mit Gegenleistung und Werbewirkung: der Imagewerbung für den Sponsor. Die Gegenleistung des Gesponsorten wird in entsprechender Weise festgelegt und dient der Öffentlichkeitsarbeit und der Marktkommunikation, somit dem Image des Förderers.

Schulsponsoring – die Hintergründe

Es steht außer Frage, dass die drastische Finanzknappheit der öffentlichen Haushalte eine Rolle spielt. Allein fehlende finanzielle Ressourcen für Sponsoringmaßnahmen im schulischen Feld ins Gespräch zu bringen, greift aber zu kurz

und trägt dem Gesamtspektrum der schulischen Wirklichkeit nicht Rechnung. Wesentliche Orientierungspunkte sind hierbei die Kernlinien der Schulentwicklungsdiskussion:

1. Nahezu alle wissenschaftlichen Untersuchungen zur Fragestellung, was eine gute Schule ausmache, haben durchgängig festgestellt, dass gute Schulen ein pädagogisches Grundkonzept besitzen, das von allen Schulbeteiligten mitgetragen und durchgesetzt wird. Mit anderen Worten: Schulen geben sich ein Schulprogramm, das einen Konsens in Unterrichts- und Erziehungsfragen her- und darstellt.
2. Eng damit verbunden ist das bildungspolitische Ziel, Schulen eine größere Selbstständigkeit zuzugestehen, die ihnen Gestaltungsspielräume, Selbstverantwortung und Kreativität ermöglicht. Dabei ist eine enge Verzahnung mit dem kommunalen Umfeld wesentliches Merkmal. Kurz gefasst könnte man sagen, dass sich Schulen im Sinne der von Klaus Hurrelmann geprägten Formulierung als pädagogische Dienstleistungsunternehmen verstehen und im regionalen und lokalen Umfeld für ihr Klientel das maßgeschneiderte Konzept entwickeln.
3. Eine Schule auf dem Weg in die Zukunft ist eine Schule, die sich öffnet. Um sich neuen Herausforderungen zu stellen, brauchen Schulen auch Partner, Unterstützung von außen. Es ergeben sich neue Kooperationen und Kommunikationsformen der Schulen mit Unternehmen, Dienstleistern und Einrichtungen privater und öffentlicher Träger. Durch diese Öffnung der Schulen entstehen Verantwortungspartnerschaften, und es kann ein Beitrag geleistet werden, das Gleichgewicht zwischen Fachinhalten und Anwendungsbezug, zwischen Lebenswirklichkeit und theoretischem Wissen, zwischen Gefühl und Verstand herzustellen.

Schulsponsoring und Produktwerbung – die Trennlinie

Von Schulsponsoringmaßnahmen muss die sogenannte **Produktwerbung**, sprich die klassische Plakatwerbung oder Ähnliches, **deutlich** unterschieden werden. Eine solche Werbung gehört nicht in den pädagogischen Raum der Schule, sie dient nicht der Förderung und Unterstützung bildungsrelevanter Projekte oder Schulprogrammmodule und widerspricht dem Erziehungsauftrag.

Aus grundsätzlichen pädagogischen Erwägungen, Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie und Sozialisationsforschung sowie der gemeinsamen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer und Eltern für eine Erziehung der Kinder zur Mündigkeit, zur Selbstbestimmung und zu sozialer Verantwortung, ist es unabdinglich, dass Produktwerbung in den Schulen unterbleibt. In einer gesellschaftlichen Situation, in der traditionelle Familienstrukturen zerbrechen, in der die Zahl der „Wohstandswaisen“, also von Kindern und Jugendlichen, die mit materiellen Gütern zu Hause „ruhiggestellt“ werden, denen aber emotionale Zuwendung fehlt, zunimmt, ist Schule nahezu der einzige Raum, in dem Kinder und Jugendliche kontinuierlich erzieherisch begleitet werden. Nimmt man die Peergroup-Einflüsse hinzu, müssen Schulen heute in zentralen Bereichen auch als „Gegenmodell“ der Gesellschaft Kindern und Jugendlichen Angebote machen, die sie in ihren sonstigen Lebensfeldern nur noch eingeschränkt oder nicht mehr vorfinden. Um das Ziel, Kinder zu mündigen Bürgern zu erziehen, zu erreichen, muss Schule glaubwürdig sein und bleiben. Sie muss neben der Vermittlung einer breiten Allgemeinbildung auch daran gemessen werden, wie sie außerschulische Entwicklungen in eine Distanz bringen kann. Einflüsse von außen müssen kritisch gefiltert und begleitet werden.

Daher ist festzuhalten, dass neben dem Verbot der kommerziellen Produktwerbung auch darauf geachtet werden muss, dass vor allem einseitig konzipierte Unterrichtsmaterialien nicht von außen in die Schule gelangen und den Bildungs- und Erziehungsauftrag konterkarieren.

Hier stehen die Fachkonferenzen in der Verantwortung, alle Materialien von außen, die neben den regulären Schulbüchern eingesetzt werden, einer äußerst kritischen Prüfung zu unterziehen.

Das Instrumentarium für erfolgreiches Schulsponsoring

Sponsoring bedeutet in der Regel eine mittel- bis langfristige Partnerschaft zwischen dem Sponsor und dem Gesponsorten, sprich dem außerschulischen Partner und hier der Schule. Eine Sponsoringpartnerschaft muss gepflegt werden, die Schule muss personelle Ressourcen zur Verfügung stellen.

Wichtig sind ein ausgearbeitetes und attraktives Schulprogramm oder attraktive Unterrichts- bzw. Schulprojekte, die Sponsoren veranlassen, Unterstützung leisten zu wollen.

Bausteine einer Sponsoringkonzeption

Sponsoringvereinbarungen haben bindenden Vertragscharakter. Somit ist klar, dass Sponsoringaktivitäten in der Regel keine punktuellen oder kurzfristigen Ereignisse sind, sondern mittel- bis langfristige Partnerschaften zwischen den Sponsoren und den Gesponsorten, sprich hier außerschulischen Partnern und Schulen darstellen.

Wesentliche Bausteine einer Schulsponsoringkonzeption sind im Einzelnen:

1. Marketingaktivitäten

Die Schule tritt als **Anbieter** auf und sucht einen Partner, der ihr Angebot unterstützt. Es ist wichtig, dass Schulen diesen „Rollenwechsel“ vollziehen.

Was haben Schulen zu bieten?

- Schulen sind im lokalen Aktionsfeld prädestiniert für Vernetzungsaktivitäten.
- Schulen sind Zentren der Kommunikation, Stützpfiler der kulturellen Landschaft und wirken identitätsstiftend.
- Schulen entwickeln Schlüsselqualifikationen (individuelle Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Medienkompetenz, Sozialkompetenz, Fachkompetenz).
- Durch das Konzept der „Öffnung von Schule“ werden Lernprozesse mit Ernstcharakter initiiert.
- Professioneller Unterricht und lebendige Schule fördern die Persönlichkeitsbildung und wirken prophylaktisch gegen Gewalt, Drogen, Kriminalität und politischen Radikalismus.

Extra günstig vom Spezialisten anrufen und testen.

0800 - 1000 500

Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns, **seit über 35 Jahren.**

Beamtdarlehen erneute Zinssenkung Mai 2013

4,50% effektiver Jahreszins*

Laufzeit 7 Jahre

- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Beamtdarlehen ab 10.000 € - 125.000 €
- Baufinanzierungen günstig bis 120%



Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Fax: (0621) 178180-25
info@AK-Finanz.de

www.AK-Finanz.de

*Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D.

Äußerst günstige Darlehen z.B. 40.000 € Sollzins (fest gebunden) 4,4%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 555 € effektiver Jahreszins 4,50%, Bruttobetrag 46.620 € Sicherheit: Kein Grundschuldeintrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, feste Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens- Renten- oder Restschuldsicherung.

2. Bestandsaufnahme

Der spezifische Bedarf hinsichtlich der Unterstützungsmaßnahmen der einzelnen Schule muss geklärt werden. Er kann aus Geldzuwendungen, Sachzuwendungen oder Dienstleistungen bestehen.

3. Legitimation

Unerlässlich ist die Einbindung der Entscheidungsgremien. Schulsponsoring ist immer Bestandteil des Schulentwicklungsprozesses und muss in der Diskussion um das Schulprogramm einen festen Platz haben. Alle Beteiligten der Schule, die Schülerschaft, die Elternschaft und das Lehrerkollegium sowie die Schulleitung sind gehalten, ein gemeinsames Konzept im Konsens zu entwickeln.

4. Strategie

Die Erstellung eines schlüssigen Konzepts erfordert strategische Überlegungen, die mit folgenden Fragen gekennzeichnet sein könnten:

- Entspricht das Sponsoring dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule?
- Entspricht der Sponsor unserem Schulprogramm und dem Schulprofil?
- Herrscht schulinterner Konsens über den Sponsoringkontrakt?
- Hat die Schule entsprechend qualifizierte Mitarbeiter, die einen Sponsoring-Vertrag abschließen und die fortlaufende Kooperation abwickeln und pflegen können?

5. Management

Sicherung der personellen Ressourcen.

Es muss in jedem Fall sichergestellt werden, dass die Kontakte mit dem Sponsor einer klaren Verantwortlichkeit unterliegen. Weitere Aspekte lassen sich mit folgenden Fragen erfassen:

- Welche Unterstützungsformen werden gewünscht: Direkte Geldzahlung, Sachleistung oder Dienstleistung?
- Welche Gegenleistungen sollten seitens der Schule angeboten werden: Präsenz des Sponsors während der Schulfeste bzw. Projektwochen, Erwähnung des Sponsors bei Schulpublikationen, Nutzung des Logos des Sponsors bei Veröffentlichungen?
- Ist das Verhältnis zwischen Unterstützung und geförderter Gegenleistung entsprechend ausgewogen?
- Sind Schulprogramm, Projektauswahl und Sponsorenauswahl adäquat abgestimmt?
- Ist eine entsprechende Abwicklung und eine ständige Kommunikation mit dem Sponsor gewährleistet?

6. Mittelverwaltung/Budgetierung

Aus rechtlichen Gründen und grundsätzlichen Zuständigkeiten muss die Mittelverwaltung mit dem Schulträger vorab geklärt sein.

7. Akquisition

Kontakte mit Sponsoren müssen hergestellt werden. Diese erfordern eine gezielte Vorbereitung und ein entsprechend entwickeltes, abgestimmtes Instrumentarium.

Wie bekomme ich einen Sponsor?

Sponsoring bedeutet Beziehungsarbeit.

Möglichkeiten der Kontaktaufnahme:

1. Umfrage unter Kolleginnen und Kollegen und den Eltern
2. Nutzung der privaten Kontakte in Vereinen und Institutionen
3. Persönliche Kontakte der Schulleitung
4. Gestaltung eines Tages der offenen Tür für Sponsoren
5. Nutzung bestehender Kontakte/Projekte
6. Rasterung des Firmenumfeldes

Grundsätzlich hilfreich:

Eine tragfähige Öffentlichkeitsarbeit.

Rechtliche und steuerrechtliche Regelungen

Hinsichtlich der schulrechtlichen Regelungen sind die Bundesländer zuständig, der Rechtsrahmen für Schulsponsoring ist in allen Bundesländern ähnlich bis identisch. Je nach Bundesland ist dieser per Erlass, Rechtsverordnung oder schulgeseztlich geregelt. In NRW gelten die §§ 95, 98 und 99 SchulG. In Zweifelsfällen hilft die Schulaufsicht.

Steuerrechtlich gilt bundesweit der Erlass des Bundesministeriums für Finanzen vom 18.2.1998 zur ertragsteuerlichen Behandlung des Sponsorings in Verbindung mit dem Erlass des Bundesministeriums für Finanzen zur umsatzsteuerlichen Behandlung des Sponsorings vom 13.11.2012.

Sponsoring – Chancen und Gefahren

Die Chancen:

- Angesichts knapper Finanzen werden zusätzliche Ressourcen erschlossen.
- Projekte und Innovationen außerhalb des normalen Budgets können realisiert werden.
- Die Qualität von Lernprozessen gewinnt durch Angebotserweiterung, lebensnahes Lernen und Flexibilität.
- Der Gesponserte hat eine zusätzliche Einnahmequelle, und aus der Sicht Dritter wird das Image des Gespon-

serten durch die Aktivitäten eines namhaften Sponsors aufgewertet. Das Image einer Schule kann also in der Öffentlichkeit gewinnen. Ferner bietet sich für den Sponsoren die Möglichkeit, Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern zu vertiefen und zu festigen.

Der Sponsor seinerseits erzielt einen Imagegewinn, weil die Unterstützung sozialer, kultureller und sportlicher Institutionen unmittelbar für die eigene kommunikative Zielvorstellung genutzt werden kann und bei der Bevölkerung, somit den potenziellen Konsumenten, einen hohen Stellenwert einnimmt. Der Aufmerksamkeitswert erzielt einen hohen Multiplikatoreffekt, und Streuverluste können minimiert werden.

Die Gefahren:

- Die werbenden Hinweise dürfen dem allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziel nicht entgegenstehen (z. B. Unternehmen aus der Alkohol- und Tabakbranche können im Rahmen der Imagewerbung nicht als Partner auftreten).
- Die Schule ist zur Unparteilichkeit gegenüber den Lernenden verpflichtet, muss Toleranz und weltanschauliche Neutralität üben.
- Es darf keine Beeinträchtigung des Unterrichts- oder Schulbetriebes erfolgen. Regelmäßige finanzielle Beiträge Dritter dürfen nicht zum voraussetzenden Bestandteil zur Erfüllung unterrichtlicher Aufgaben werden.

- Eine Einbindung von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften der Schule in Aktionen der Imagewerbung sowie eine Einflussnahme des Sponsors auf Unterrichtsinhalte oder organisatorische Bereiche sind unzulässig.
- Die Schulträger dürfen Sponsoring nicht als substantiellen Teil des Ausstattungsvolumens für Schulen betrachten.

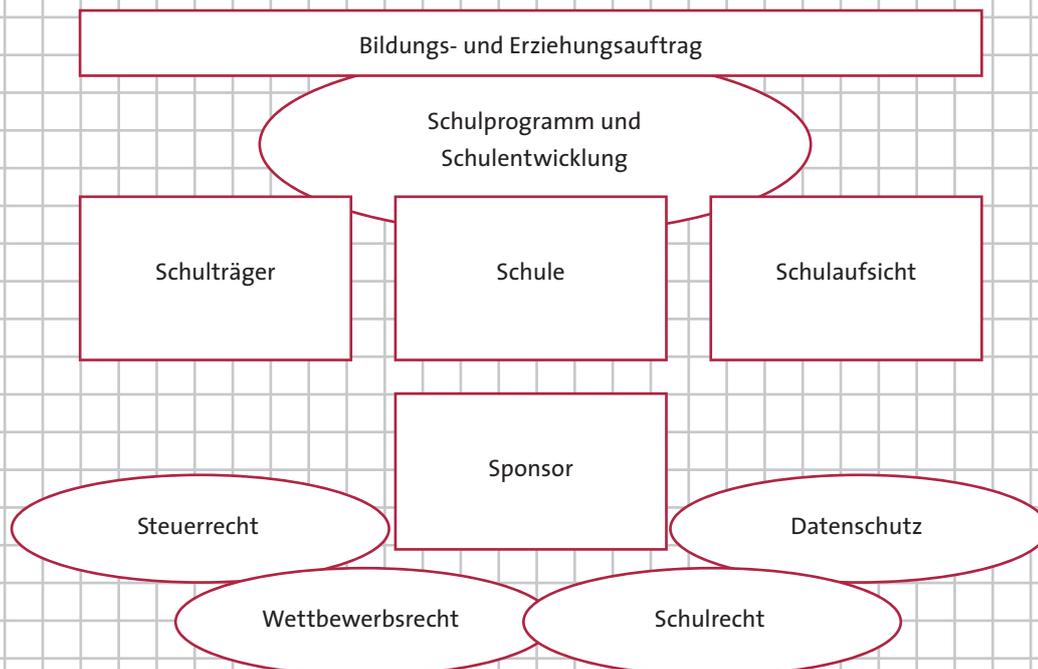
Fazit:

- ▶ Lehrerinnen und Lehrer sind Expertinnen und Experten für Unterricht und Erziehung.
- ▶ Ihr Auftrag ist die fachliche Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler, deren Persönlichkeitsbildung und das Training von Sozialverhalten.
- ▶ Dazu suchen sie einen Partner, der diesen schulischen Auftrag unterstützt.

Oberstudienrat Helmut Schorlemmer ist seit 1974 im Schulbereich tätig und leitet seit 1999 das Pestalozzi-Gymnasium Unna. Bereits seit 14 Jahren ist Schorlemmer Schulsponsorberater des Landes Nordrhein-Westfalen. U. a. war er Leiter der Arbeitsgruppe „Schulsponsoring“ des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW.



Beziehungsgeflecht Schulsponsoring



Auf der sicheren Seite



© fotomaniax - Fotolia.com



Der Gang vor Gericht wird teurer: Seit August 2013 sind die Gerichts- und Anwaltsgebühren in Deutschland drastisch angehoben worden.

Die Folge ist, dass Bürgerinnen und Bürger immer öfter aus rein finanziellen Gründen davor zurückschrecken, sich rechtskundlichen Rat einzuholen und ihre Interessen notfalls auch vor Gericht durchzusetzen.

Der VBE nimmt dieses Vorgehen zum Anlass, um auf die immer weiter wachsende Bedeutung des gewerkschaftlichen Rechtsschutzes hinzuweisen. Aus Sicht des VBE darf Geld für die Wahrung der rechtlichen Interessen jedes Einzelnen keine Rolle spielen. Denn im beruflichen Leben kann es schnell passieren, dass man ohne Rechtsberatung oder Rechtsschutz vor gewaltigen Problemen steht. Seinen Mitgliedern bietet der VBE in dieser Hinsicht einen ganz besonderen Service: Mitglieder des VBE erhalten sowohl kostenlose Rechtsberatung als auch kostenlosen Rechtsschutz von kompetenten Anwälten, die sich auf die für Lehrkräfte relevanten Bereiche spezialisiert haben.

„Schule heute“ hat mit dem Leiter der VBE-Rechtsabteilung, RA Martin Kieslinger, und seiner Kollegin, RA Inka Schmidtchen, darüber gesprochen, wie wichtig und unverzichtbar der VBE-Rechtsschutz für seine Mitglieder mittlerweile ist:

Schule heute: Herr Kieslinger, die Erfahrung der letzten Jahre zeigt es deutlich: Der Rechtsschutz und die Rechtsberatung des VBE gewinnen immer mehr an Bedeutung für seine Mitglieder. Welche Vorteile bietet der VBE-Rechtsschutz gegenüber einer privaten Rechtsschutzversicherung?

Martin Kieslinger: Nun, zunächst einmal ist der kostenlose berufliche und gewerkschaftliche Rechtsschutz des VBE nur ein Teil eines umfangreichen Service-Pakets, das eine VBE-Mitgliedschaft bietet. Unsere Mitglieder können die VBE-Rechtsabteilung jederzeit per Telefon erreichen, sei es, um Rechtsschutz oder einfach nur eine Rechtsberatung zu alltäglichen „Problemfällen“ aus dem Schulalltag zu erhalten. Gerade unser spezielles Know-how durch die tagtägliche Zusammenarbeit mit den Personalräten und dadurch auch mit dem MSW verschafft uns gegenüber Anwälten, mit denen Sie im Rahmen einer privaten Rechtsschutzversicherung in Kontakt kommen würden, ein gewisses Alleinstellungsmerkmal.

Sh: Frau Schmidtchen, was muss ich als VBE-Mitglied denn genau tun, um Rechtsberatung bzw. Rechtsschutz zu erhalten?

Inka Schmidtchen: Als Mitglied haben Sie verschiedene Möglichkeiten, um Rechtsschutz und Rechtsberatung zu erhalten. Der übliche Weg ist die schriftliche Anfrage über den Postweg oder per E-Mail. Hierbei ist es wichtig, dass alle Unterlagen, die zum streitigen Sachverhalt gehören, auch mitgeschickt werden. Denn nur so können wir eine eingehende Prüfung durchführen und über mögliche rechtliche Schritte entscheiden. Natürlich können uns unsere Mitglieder bei kleineren Fragen auch täglich per Telefon erreichen. Zudem gibt es die Möglichkeit, einen persönlichen Beratungstermin mit uns in der VBE-Rechtsabteilung in Dortmund auszumachen.

RA Martin Kieslinger,
seit 2001 für den VBE
als leitender Justiziar tätig.
Seit 1999 zugelassener RA



RA Inka Schmidtchen,
seit 2009 für den VBE
als Justiziarin tätig.
Seit 2007 zugelassene RA in



© kider - Fotolia.com

Ein neuer Service des VBE

Melden Sie sich an unter
www.vbe-nrw.de

Sh: Wer bekommt VBE-Rechtsschutz und wie weit geht er?

Kieslinger: Jedes VBE-Mitglied hat nach einer Dauer der Mitgliedschaft von mindestens drei Monaten das Recht auf einen kostenlosen Rechtsschutz. Die Rechtsberatung durch unsere Anwälte beginnt hingegen bereits mit dem Tag der Mitgliedschaft. Sowohl der Rechtsschutz als auch die Rechtsberatung beziehen sich auf den gesamten dienstlichen Bereich der Tätigkeit und auf den arbeitsrechtlichen Bereich der tarifbeschäftigten Lehrkräfte.

Sh: Wann und wie wird schließlich Rechtsschutz gewährt?

Schmidtchen: Rechtsschutz wird vom VBE immer dann gewährt, wenn nach einer eingehenden rechtlichen Beratung und einer rechtlichen Prüfung durch die VBE-Rechtsabteilung ein Klageverfahren notwendig ist und dieses Aussicht auf Erfolg verspricht. Die Vorprüfung ist wichtig, da zum Teil erhebliche Kosten für ein Klageverfahren entstehen, die aus den Beiträgen aller Mitglieder bezahlt werden müssen. Der gerichtliche Rechtsschutz wird dann kostenlos für VBE-Mitglieder durch die Rechtsanwälte des DBB NRW, die Dachorganisation des VBE, durchgeführt. So gewährleisten wir eine regelmäßige Erreichbarkeit unserer Anwälte für die Beratung der Mitglieder, beantworten Fragen kompetent und bieten somit einen zuverlässigen Rechtsschutz.

Sh: Welche Fälle treten vermehrt auf?

Kieslinger: Aus meiner Sicht gibt es da keinen speziellen Bereich, wobei wir in den letzten Jahren durchaus festgestellt haben, dass die Beratung bei Dienstaufsichtsbeschwerden zugenommen hat. Die Beratung von Personalräten und Fragen zur Beihilfe beschäftigen uns auch fast täglich – und natürlich immer die Themen Ruhestand, Altersteilzeit, Beurlaubung und Elternzeit. Außerdem stehen momentan die neuen Dienstvorgesetzeneigenschaften von Schulleitungen und die Aufgaben von Lehrerräten im Fokus, denn für viele Lehrkräfte und Schulleitungen ist eine Beratung zu den Rechten und Pflichten im täglichen Schulleben von erheblicher Bedeutung.

Sh: Haben Sie ein prägnantes Fallbeispiel parat, bei dem die VBE-Rechtsabteilung dem Mitglied helfen konnte?

Schmidtchen: Da könnte ich Ihnen viele nennen. Jeden Tag erreichen uns Anfragen aus den unterschiedlichsten Bereichen, bei denen wir unseren Mitgliedern weiterhelfen können. Für uns zählt in erster Linie, dass wir den Mitgliedern einen schnellen, kompetenten und vor allem kostenlosen Anwaltsrat auch zu den alltäglichen Fragen ihrer dienstlichen Tätigkeit anbieten können. Dieser „kurze Draht“ zu hoch spezialisierten Anwälten ist für unsere Mitglieder ein besonders wichtiger Aspekt.

Gunther von Hagens'

KÖRPERWELTEN

Das Original

& Der Zyklus des Lebens



BOCHUM bis 19.1.14
Hermannshöhe 42 NÄHE HBF
www.koerperwelten.de

Ein wahres Lehrstück!

**Über 40.000 Schüler & Lehrer
bei den KÖRPERWELTEN 2012**

Lehrer & Referendare KOSTENLOS

INFOBOX

Die Ausstellung zeigt anschaulich, wie bereits kleine Änderungen im täglichen Leben große Auswirkungen auf den Gesamtzustand unseres Körpers haben können. Rund 200 Präparate, darunter viele neue Ganzkörperplastinate, führen den Besucher durch den menschlichen Körper und erläutern die einzelnen Organfunktionen sowie häufige Erkrankungen.

Ticket-, Schulklassen- & Gruppen-Buchung über 

Tel. 0234 - 96 30 20 (Mo-Fr: 9-18Uhr / Sa: 10-16Uhr)
info@bochum-tourismus.de

So können Sie die VBE-Rechtsabteilung erreichen:

Telefonisch: Montags bis donnerstags
von 9:00 Uhr bis 16:30 Uhr und
freitags von 9:00 Uhr bis 14:30 Uhr
unter der Rufnummer des Sekretariats
0231/42 57 57-0.

Auf dem Postweg: VBE NRW, Rechtsabteilung,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Per E-Mail: m.kieslinger@vbe-nrw.de
i.schmidtchen@vbe-nrw.de

**Die VBE-Rechtsabteilung berät Sie u. a.
zu folgenden Themenbereichen:**

- Allgemein: Alle dienstlichen Angelegenheiten
- Altersteilzeit/Ruhestand
- Schwerbehinderung
- Aufsicht und Haftung
- Dienstaufsichtsbeschwerden/Verfahrensrecht
- Beihilferecht
- Ordnungsmaßnahmen
- Tarifrecht für angestellte Lehrkräfte
- Rechte von Lehrerräten
- Dienstrecht für Schulleitungen
- Landespersonalvertretungsrecht im Schulbereich
- Rechtsfragen zu Besoldung und Versorgung

- Schwangerschaft, Mutterschutz und Elternzeit, Elterngeld
- Rechtsfragen von Referendaren und Junglehrern
- Fragen zur Verbeamtung
- Rechtsfragen zu Teilzeitbeschäftigung und Beurlaubung

Die VBE-Rechtsabteilung kann keine Beratung zu versicherungs- und steuerrechtlichen Fragestellungen oder zu rentenrechtlichen Problemen geben.

Wenn es um reine schulorganisatorische Fragen, Verwaltungsfragen zu Formularen, Anträgen oder Unterstützungshilfe vor Ort geht, sollte der Personalrat oder die zuständige Dienststelle zunächst angefragt werden. Insbesondere wenn es um sehr spezifische schulpraktische Fragen geht, bieten die VBE-Vertreterinnen/Vertreter in den Personalräten eine hohe Beratungskompetenz für Lehrkräfte.

Weitere Service-Angebote für Mitglieder:

- Die VBE-Rechtsdatenbank (Bereich für Mitglieder)
- Beim VBE stehen Ihnen kompetente Ansprechpartner zu Fragen im Schwerbehindertenrecht zur Seite.
- Der VBE bietet seinen Mitgliedern eine kostenlose Ruhegehaltsberechnung an. Für Fragen hierzu wenden sie sich bitte an Andrea Schubert unter a.schubert@vbe-nrw.de oder 0231/42 57 57-0.



Der praktische Tipp:

**Volle Alters- bzw. Schwerbehinderten-
ermäßigung bei Teilzeitbeschäftigung
mit geringer Stundenreduzierung**

Wer seinen Beschäftigungsumfang bei Teilzeit um nicht mehr als zwei Stunden reduziert, erhält die volle Alters- oder Schwerbehindertenermäßigung (BASS 11 – 11. Nr. 1; § 2 Abs. 7).

Beispiel: Schulform mit einer Pflichtstundenzahl von 28 Stunden

	Fall 1	Fall 2
Teilzeit mit:	25/28 Stunden	26/28 Stunden
Altersermäßigung:	2 Stunden	3 Stunden
Zu erteilende Stunden:	23/28 Stunden	23/28 Stunden

Bei gleicher zu erteilender Stundenzahl (jeweils 23 Wochenstunden) erhält die Lehrkraft im zweiten Fall sowohl die höhere Besoldung als auch die höhere Anrechnung für die Pension.

Der Versorgungsabschluss bei Zuruhesetzung in besonderen Fällen nach dem Dienstrechtsanpassungsgesetz vom 01.06.2013:

Dienstunfähigkeit
Bisherige Regelung: Versorgungsabschluss von 0,3 % pro Monat des Zeitraums, der bis zum Ende des Monats fehlt, in dem man das 63. Lebensjahr vollendet; maximaler Abschlag: 10,8 %
Es erfolgt nun eine schrittweise Anhebung auf das 65. Lebensjahr, wobei der maximale Abschlag bei 10,8 % bleibt. Der abschlagsfreie Ruhestand bei Dienstunfähigkeit ist daher zukünftig erst in einem höheren Alter als bisher möglich.

Die Regelung greift erst stufenweise bei Zuruhesetzungen ab dem 1. April 2014 (Übergangsregelung). Lehrkräfte, die vor dem 01. April 2014 wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand treten, erhalten allerdings einen zusätzlichen Abschlag von 0,3 %.

Schwerbehinderung

Es erfolgt keine Änderung; Der Ruhestand ist weiterhin ab Vollendung des 60. Lebensjahres mit Abschlag möglich (maximal 10,8 %), und ab Vollendung des 63. Lebensjahres ohne Abschlag.

RA Martin Kieslinger
Ltd. Justiziar VBE NRW



Müssen muslimische Schülerinnen am Schwimmunterricht teilnehmen?

© knuttia / photocase.com

Ja!

Dies hat nun das Bundesverwaltungsgericht beschlossen.

Das Bundesverwaltungsgericht erklärt hierzu: Es ist muslimischen Mädchen zuzumuten, mit Jungen am Schwimmkurs teilzunehmen. Man könne die gesellschaftlichen Realitäten nicht ausblenden, in welcher der Burkini längst getragen wird.

Muslimische Schülerinnen, die das Schwimmen verweigern, wenden ein: Trotz Burkini zeichneten sich Körperrisikose ab. Außerdem würden sie sich schämen, Jungen in Badehose zu sehen. Das Bundesverwaltungsgericht jedoch wies diese Argumentation, wie schon zuvor das Oberverwaltungsgericht in Kassel, zurück. Dieses erklärte, dass die religiösen Empfindungen der muslimischen Schülerin durch das Tragen des Burkini ausreichend berücksichtigt seien. Für eine gänzliche Befreiung vom Schwimmunterricht bestehe daher kein Anlass.

Auch den Anblick von Jungen in Badehose müsse ein Mädchen auf sich nehmen, entschieden die Richter. Denn das Grundrecht der Glaubensfreiheit umfasse „grundsätzlich keinen Anspruch“ darauf, dass man im Schulalltag vor Gewohnheiten und Kleiderauswahl anderer geschützt wird – zumal kurze Hosen auch außerhalb der Schule verbreitet sind.

Die Richter erklärten weiter, dass es nicht verlangt werden könnte, dass der Schulalltag „die gesellschaftliche Realität ausblendet“, nur weil Einzelne sie aus religiösen Gründen als anstößig empfinden mögen. Die Gefahr zufälliger Berührungen mit männlichen Mitschülern wiederum könnte durch eine „umsichtige Unterrichtsdurchführung“ sowie durch „eigene Vorkehrungen der Klägerin“ auf ein „hinnehmbares Maß reduziert werden“ (BVerwG 6 C 25.12 aus 2013).

RA Inka Schmidtchen
Justiziarin VBE NRW

Sport & Action in Oberhof



Gruppen ab 15 Psn. pro Psn.: € 149,-
Leistungen u.a.

- 4 x Übern. + Vollpension
- Woodjump Hochseilgarten
- Erlebnistour mit Fotosafari
- Grillabend mit Lagerfeuer
- Softdrinks zum Abendessen
- Oberhof Card incl.
- Biathlontag

vom 02.03.
- 21.12.2014

☎ 03 68 42 / 281-0

www.ferienzentrum-oberhof.de

Ferienzentrum Oberhof, 3540 Thüringen, gem. Bld. Pfaffenstraße 11, 99084, Erfurt

Neben Mathe und Bio: Ökonomie

Über die Vor- und Nachteile von Wirtschaft als Realschulfach

10. Juli 2013 – „Non scholae, sed vitae discimus“: Schon die alten Lateiner wussten, dass wir nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen. Diesen Grundsatz verfolgt die FDP-Fraktion mit ihrer Initiative, Wirtschaft als reguläres Lehrfach in Realschulen auf den Stundenplan zu schreiben (Drs. 16/3448), und zwar ab dem Schuljahr 2014/2015 von der siebten Klasse an. Entsprechendes soll auch für den Realschulbildungsgang an Sekundarschulen gelten. Ein erfolgreicher Modellversuch gebe dafür Rückenwind. Erzielt das Schulfach Wirtschaft die erwünschte Wirkung? CDU und PIRATEN sagen Ja, SPD und GRÜNE haben Zweifel.



„Wirtschaftliches Verständnis ist die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben“, begründete **Yvonne Gebauer** (FDP) den Antrag. Zu diesem Verständnis gehörten Verbraucherbildung wie etwa zur Kontoführung oder zu Vertragsabschlüssen ebenso wie ein systematisches Verständnis von Wirtschaft. Den erfolgreich laufenden Modellversuch eines Schulfachs Wirtschaft lobten Lehrer- wie Schülerschaft und Eltern gleichermaßen. Wenn man daran nahtlos anknüpfen wolle, gelte es, jetzt zu handeln. Der Modellversuch laufe im nächsten Jahr aus, und notwendige Vorbereitungen für ein reguläres Schulfach bräuchten Zeit.

„Wir brauchen keine kleinen Volkswirte oder Betriebswirte, wir brauchen junge Menschen, die Wirtschafts- und Finanzkompetenzen erlernen und in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext einordnen können“, entgegnete **Ina Spanier-Oppermann** (SPD). Die Finanzkrise habe gezeigt, dass Wirtschaft nicht von Politik, Geschichte, Recht oder Sozialwissenschaften abgekoppelt werden könne. Am Ende des Modellversuchs müsse deshalb entschieden werden, ob es ein Pflicht-, ein Wahlpflicht- oder ein integriertes Fach werden solle. Den Modellversuch abubrechen und ohne Evaluation Entscheidungen zu treffen, sei keine Alternative.

Petra Vogt (CDU) unterstützte den Antrag. Schon Jugendliche bräuchten ein Verständnis für Grundregeln des Wirtschaftens, was ganze Schülergenerationen mit Handschulden zeigten. Selbst Berufsanfängern, die nach der Realschule Kaufleute werden wollten, fehle es an grundlegenden Kenntnissen. Sie seien dann nach wenigen Monaten ernüchtert, dass sie ihr Leben mit Rechnungswesen, Volks- und Betriebswirtschaftslehre gestalten sollten. Die Realschule mit ihrem besonderen Profil der Berufsvorbereitung könne jungen Menschen helfen, ihre Interessen zu finden, und so spätere Enttäuschungen vermeiden helfen.

Sigrid Beer (GRÜNE) kritisierte, dass im Modellversuch das Fach Wirtschaft zulasten der Unterrichtszeit für politische Bildung gehe. Sie wandte sich außerdem gegen eine Ausrichtung rein auf Rationalität und Effizienz. Vielmehr gehe es darum, ökonomische Bildung in einen gesellschaftlichen Diskurs einzubetten. Überhaupt sei die Frage: Warum Wirtschaft und nicht etwa Gesundheit oder Verbraucherbildung als Fach? In Kürze erfolge eine Expertenanhörung zum Themenkomplex Gesundheit, Verbraucherbildung und Nachhaltigkeit als Schulfach. „Packen Sie Ihren Antrag doch mit dazu“, schlug Beer der FDP-Fraktion vor.

Von ihren Erfahrungen als Lehrerin an einem Berufskolleg berichtete **Birgit Rydlewski** (PIRATEN). Schülerinnen und Schüler bräuchten oft erschreckend wenige Grundkenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge mit. „Wie soll ein junger Mensch, der schon im privaten Umfeld Probleme mit dem Bereich Wirtschaft hat, als Bürger ein solch komplexes System wie unser Wirtschaftssystem verstehen oder gar kritisch hinterfragen können?“, wollte sie wissen. Die Abgeordnete unterstützte den Antrag, auch weil es derzeit an Kernlehrplänen fehle. Nur Lobbyverbände lieferten eine Flut von inhaltlich fragwürdigen Materialien.

„Für nachhaltige Bildung ist es wichtig, ökonomische Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken, und zwar unabhängig von der Schulform. Hierzu gehören sowohl ökonomische Kenntnisse im engeren Sinne, aber auch soziale und ökologische Fragen“, erklärte Schulministerin **Sylvia Löhrmann** (GRÜNE). Allerdings umfasse bereits heute der Politikunterricht „Grundlagen des Wirtschaftens und des Wirtschaftsgeschehens“ mit Inhalten wie der sozialen Marktwirtschaft, Verschuldung, Verträgen und Verbraucherbildung. Die bisherigen Rückmeldungen zum Modellversuch bildeten noch keine verlässliche Grundlage für eine Entscheidung.

sow

Nachdruck aus Landtag intern 8/2013

Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++



© greenpapillon - Fotolia.com

Personalschlüssel in Kitas zu niedrig

Die Qualität der Kitabetreuung kommt zu kurz – dies besagt die Studie „Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit“ (Nubbek). Vor allem fehle es an Personal, heißt es in der Nubbek-Studie, die im Oktober offiziell vorgestellt wird. Die Zahl der Betreuungsplätze in Kindergärten und Kitas ist zwar deutlich erhöht worden, doch die Förderung der Kinder kommt viel zu oft viel zu kurz, da Erzieherinnen zu viele Kinder gleichzeitig betreuen müssen.

(Quelle: Der Westen)

Mehr jüngere Lehrer in NRW

An Nordrhein-Westfalens Schulen gibt es wieder mehr jüngere Lehrer. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte sank zwischen 2007 und 2012 von 47,5 auf 46,3 Jahre, wie das Statistische Landesamt mitteilte. Vor allem der Anteil der Lehrer unter 35 nahm zu. Insgesamt waren Mitte 2012 rund 158.000 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen tätig. Die jüngsten Lehrerkollegien hatten demnach die Gemeinschafts- und Sekundarschulen, gefolgt von Grundschulen und Gymnasien. Am höchsten war das Durchschnittsalter der Lehrer an Gesamt-, Real- und Hauptschulen.

(Quelle: dpa)

Schulessen: Billig vor Qualität

Gutes Essen in der Schulkantine? Fehlanzeige! Schülerinnen und Schüler in NRW bekommen viel zu oft von Caterern über weite Distanzen gelieferte, stundenlang warm gehaltene Mahlzeiten – diese sind dann fade, verkocht und vitaminarm. Hauptsache, es ist billig. Besonders betroffen sind hiervon Grundschulen. So das Fazit einer großen Umfrage zum Thema „Schulessen“, die die WDR-Wissenschaftsredaktionen Quarks & Co. und WDR 5 Leonardo in Zusammenarbeit mit der WDR-Medienforschung sowie dem Institut für Kinderernährung in Dortmund und der Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW im Frühjahr 2013 durchgeführt haben. 890 Schulleiter und knapp 7.000 Schüler hatten sich beteiligt.

(Quelle: bildungsklick.de)



© photophotie - Fotolia.com

Lehrpersonen auf Facebook & Co.?

Wie kann ich mich als Lehrperson auf öffentlich zugänglichen Social-Media-Kanälen sicher – und, wenn ich möchte, von Schülern oder Eltern und lokaler Öffentlichkeit unbemerkt – bewegen? Und wie kann ich, wenn erwünscht, den richtigen Umgang mit Schülerinnen und Schülern pflegen? Diese und andere Fragen beantwortet der erste „Leitfaden Social Media“ speziell für Lehrpersonen und Schulleitungen, den der VBE-Bundesverband mit zwei anderen Berufsverbänden herausgegeben hat. Der Leitfaden steht zum Download bereit unter www.social-media-lehrperson.info.

(Quelle: VBE)

Vielfalt im Lehrerzimmer – eine Aufgabe für die Schule von morgen

„Lehrkräfte mit Zuwanderungs- geschichte des Landes NRW“

Das Projekt „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte des Landes NRW“ wurde im Jahr 2006 vom Ministerium für Schule und Weiterbildung in Kooperation mit dem nordrhein-westfälischen Integrationsministerium initiiert. Der Ausgangspunkt dieses Projekts war, dass Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Rolle im Bildungssystem übernehmen können. Aktuell haben rund ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler in Nordrhein-Westfalen einen Migrationshintergrund. In den unteren Jahrgangsstufen ist der Anteil weit höher, insbesondere in den Ballungsgebieten. Laut Mikro-Zensus beträgt aber gleichzeitig der Anteil der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte nur ca. 5 %.

Aus wissenschaftlichen Studien geht hervor, dass Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte, aufgrund ihrer biografischen Geschichte, ihre wertvollen Ressourcen mit in die Schule bringen. So können sie beispielsweise:

- als Modelle für den gelungenen Aufstieg durch Bildung motivieren und authentisch in der Studien- und Berufswahl beraten,
- durch wichtige pädagogische, didaktische und methodische Impulse zur interkulturellen Orientierung von Schule beitragen,
- ihre Mehrsprachigkeit und ihre kulturellen Erfahrungen aus unterschiedlichen Kontexten als Brückenbauer zu den Familien nutzen sowie
- als Personen die bunte Vielfalt unseres Landes verkörpern und für eine Schulkultur stehen, die alle Menschen willkommen heißt.

Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte sind bereits heute sichtbare Vorbilder für den Bildungserfolg, der noch breiter gesellschaftlich gelingen soll. Das Herzstück des Projekts stellt das Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte mit seinen rund 500 Mitgliedern dar.



© Giuseppe Porzani - Fotolia.com

Mehrsprachigkeit und interkulturelle sowie fachlich-pädagogische Kompetenzen der Netzwerkmitglieder bilden ein Potenzial, das in vielen Bereichen gebraucht wird.

Das Projekt „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“ führt Aktivitäten durch, die auf drei zentrale Handlungsfelder zurückgehen:

- Potenziale gewinnen**
Die Werbung für den Lehrerberuf unter Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte ist ein fundamentales Anliegen. So wirbt das Projekt offensiv für den Lehrerberuf auf einschlägigen Messen für Abiturienten oder auch bei Tagen der offenen Tür an den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL).
- Ausbildung begleiten**
Mit dem Aufbau von Studierenden-Netzwerken an Universitäten fördert das Projekt Lehramtsstudierende mit Zuwanderungsgeschichte, indem ihre Initiative und ihr Engagement unterstützt werden. So finden an fast allen Universitäten in NRW Netzwerktätigkeiten statt. Außerdem möchte das Projekt in Zukunft verstärkt mit dem ZfsL Ausbildungskonzepte erarbeiten, um alle Lehramtsanwärterinnen und -anwärter auf die Heterogenität im Berufsfeld „Schule“ vorzubereiten.
- Personalentwicklung gestalten**
Das Projekt widmet sich den Kolleginnen und Kollegen mit Zuwanderungsgeschichte, die bereits im Schuldienst tätig sind. Es werden Angebote zur Weiterqualifizierung der Netzwerkmitglieder erarbeitet, beispielsweise bei den alljährlichen Jahrestagungen. Zudem wird die Möglichkeit der kollegialen Beratung geboten.



**Projekt
Lehrkräfte mit
Zuwanderungsgeschichte**

In der projekteigenen Landesgeschäftsstelle kann die mit zwei Lehrerstellen ausgestattete Landeskoordination seit 2012 das Gesamtprojekt steuern. Sie initiiert, koordiniert und begleitet die Prozesse auf allen Handlungsebenen. Die professionelle inhaltliche Ausgestaltung der Handlungsfelder des Projekts wird durch diese bundesweit einzigartige Infrastruktur ermöglicht.

Die Netzwerkstruktur des Projektes ermöglicht gemeinsam mit der hauptamtlichen Landeskoordination

- eine engagierte Anwaltschaft für Einheit und Vielfalt,
- die Mobilisierung und Unterstützung von Potenzialen,
- die Ressourcenbündelung und das Empowerment aller Beteiligten,
- die institutionelle Einbindung und Gewinnung starker Partnerinnen und Partner.

Um auch in Zukunft Schulentwicklung aktiv mitzugestalten, ist eine zielgerichtete Personalentwicklung unabdingbar. Aus diesem Grunde wird das Projekt „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“ verstärkt Fortbildungen, Seminare und Tagungen anbieten. Gerade in diesem Feld sind die Bildungsgewerkschaften wie der VBE für uns wichtige Partner.

Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte können im Bereich der interkulturellen Schulentwicklung Prozesse unterstützen und vorantreiben, damit Vielfalt als Gewinn und Chance für das gesamte Schulleben wirksam wird. Die zukünftige Schule in der Zuwanderungsgesellschaft wird notwendigerweise eine Schule der Vielfalt sein, in der das Individuum mit seinen Potenzialen im Mittelpunkt steht und ein barrierefreier Zugang zu Bildung und Teilhabe möglich wird. Diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe kann nur erfolgreich gestaltet werden, wenn alle gemeinsam hierfür die Verantwortung übernehmen.



Kontakt:

Mostapha Bouklouâ
Landeskoordinator
Projekt Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte des Landes NRW
Landesgeschäftsstelle
Neustr. 16
40213 Düsseldorf

Tel.: 02 11/63 55 32 69, Fax: 02 11/63 55 32 63
boukloua@lmz-nrw.de
www.lmz-nrw.de/ www.lmz-nrw.de

Mostapha Bouklouâ ist Lehrer der Sekundarstufe I/II mit den Fächern Deutsch, Geschichte, Französisch und außerdem Master of Public Management. Seit Februar 2012 ist er als Landeskoordinator des Projekts „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“ abgeordnet. Von 2009 bis 2011 war er Geschäftsführer der START-Stiftung. Seit sechs Jahren engagiert er sich ehrenamtlich im Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte.

Der VBE ist von Beginn an Mitglied des Projekts „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte in NRW“. Der VBE unterstützt dieses Projekt, denn es ist ein wichtiger und sinnvoller Schritt hin zu einer offenen Schule, die vom positiven Miteinander unterschiedlicher Kulturen lebt und in der Internationalität aktiv gelebt wird.

Deutscher Lehrtag 2013

INDIVIDUELL FÖRDERN Wie geht das?



© vefred/stockphoto.com

Weiterbildungstag für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen
von VBE und Verband Bildungsmedien e. V.

Freitag, 29.11.2013, von 10.00 bis 17.00 Uhr • Kongresszentrum
Westfalenhallen Dortmund • Strobelallee 41, 44139 Dortmund

Verband Bildung und Erziehung



VERBAND
BILDUNGS
MEDIEN

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Der VBE begrüßt Abschaffung von Delfin 4 ... und tschüss!



© bellaluna / photocase.com

Das Sprachstandsfeststellungsverfahren Delfin 4 soll nach dem Willen der SPD durch ein neues Beobachtungsverfahren ersetzt werden. Der VBE begrüßt diesen Plan und hofft, dass damit auch eine tatsächliche Verbesserung der Sprachkompetenz in den Fokus der Bildungspolitik rückt. Bereits seit längerem fordert der VBE, Sprachstandsdiagnostik und Sprachförderung nicht zu trennen und beides in die Hand der Erzieherinnen und Erzieher zu legen. Nur so ist gewährleistet, dass Diagnostik als Grundlage für die Förderplanung genutzt werden kann. Das nun angedachte Verfahren, das unmittelbar nach der Eingewöhnung in der Kita ansetzt und durch die Erzieherinnen und Erzieher selbst durchgeführt werden kann, entspricht den Forderungen des VBE.

Beim derzeitigen Verfahren steht ein hoher Aufwand einem eher mäßigen Ergebnis gegenüber. Das Verfahren, das 2007 entgegen aller Warnungen ohne Erprobung und Evaluierung flächendeckend eingesetzt wurde, verschlingt Unmengen an Ressourcen: Verlierer sind auch die Kinder in den Grundschulen, denen pro Jahr rund 60.000 Unterrichtsstunden fehlen – sie werden aber dringend und ohne Einschränkung für die Unterrichtsversorgung und die individuelle Förderung gebraucht.

Ein sinnvoller Ressourceneinsatz sieht anders aus: Als Grundlage für eine ganzheitliche, vorschulische Sprachförderkultur ist es unabdingbar, den Erzieher-Kind-Schlüssel in Kindertageseinrichtungen zu verbessern und Gruppen zu verkleinern. Nur so kann die Sprachentwicklung von Kindern rechtzeitig wirksam unterstützt und ein vom Gesamtkonzept losgelöster, vorschulischer „Sprachförderunterricht“ vermieden

werden. Neben der vorschulischen Sprachförderung muss auch die Sprachförderung in den Schulen weiter intensiviert werden. Sprachförderung kann nur als gemeinsame Aufgabe von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen gelingen. Der VBE unterstützt daher das Vorhaben, Grundschullehrkräfte in einen verbesserten Übergang zwischen Elementar- und Primarbildung einzubinden. Dafür sind jedoch zusätzliche Lehrerstunden unabdingbar.

*Doris Feldmann,
Leiterin VBE-Referat Sozialpädagogische Berufe*

Der VBE setzt sich dafür ein, Kinder in ihrer Sprachbildung frühzeitig zu unterstützen und wirksame Sprachförderkonzepte zu etablieren.

Gefordert wird in diesem Zusammenhang:

- den Zugang zur frühkindlichen (Sprach-)Bildung nicht länger durch Elternbeiträge oder ein Betreuungsgeld zu erschweren,
- das Sprachstandsfeststellungsverfahren Delfin 4/5 abzuschaffen,
- für die vorschulische Sprachförderung Diagnostik und Förderung in die Zuständigkeit der Kindertageseinrichtungen zu legen,
- die Kindertageseinrichtungen für die Sprachförderung besser auszustatten,
- die Rahmenbedingungen in den Schulen zu verbessern.

Mitglieder-Info

Einheitliche Standards mit SEPA

BIC und IBAN statt Bankleitzahl und Kontonummer

Bitte denken Sie daran, uns bei Änderungen Ihrer Kontodaten zukünftig immer Ihre internationale Kontonummer (IBAN) sowie den internationalen Code zur Identifizierung Ihrer Bank (BIC) mitzuteilen.

Kontakt: Isabel Capote Rivera, i.capote@vbe-nrw.de, 0231/ 42 57 57-0



© Stefan Balk/fotolia.com

Schulen kooperieren mit Kultur

Wettbewerb der Kulturstiftung der Länder in Zusammenarbeit mit der Deutsche Bank Stiftung

KINDER ZUM OLYMP

Die Bildungsinitiative der Kulturstiftung der Länder

Als Schule gemeinsam mit einem Museum, einem Theater, einer Bücherei ... mit einem Musiker oder Medienkünstler, mit Kunststudierenden ... eine Projektidee entwickeln und umsetzen ... als Künstler oder kulturelle Einrichtung auf eine Schule zugehen und Neues planen: Schulen und ihre Partner aus Kunst und Kultur werden zusammen aktiv und schaffen neue kreative Impulse, die beide Seiten weiterbringen. Im Rahmen ihrer Bildungsinitiative ‚Kinder zum Olymp!‘ ruft die Kulturstiftung der Länder zum zehnten Mal bundesweit zum Wettbewerb auf.

Teilnehmen können alle allgemeinbildenden Schulen in Deutschland und die deutschen Auslandsschulen mit ihren Kulturpartnern sowie Kultureinrichtungen und Künstler mit ihren Schulkooperationen.

Information und Anmeldung ab 1. Oktober 2013 unter www.kinderzumolymp.de

Anmeldeschluss: 30. November 2013



Das Leben ist nicht immer planbar. Eine Pflegeversicherung schon.



Die DEUTSCHE PRIVAT PFLEGE bietet für Pflegebedürftigkeit die ideale Lösung. Passgenau und flexibel.

- Ohne Altersbegrenzung
- Leistung ohne Kostennachweis
- Versicherung für alle Pflegestufen
- Mit 24-Stunden-Pflegeplatzgarantie



Gleich kostenlos und unverbindlich individuellen Beitrag ermitteln:
www.mv-pflegetaggeld.de

Wir beraten Sie gerne:
Telefon: 089/5152 2353 oder
info@oedmv.de

Wie macht man das eigentlich, Herr Knigge?

Über die Kunst der Wertschätzung

Moritz Freiherr Knigge



Knigges gibt es eigentlich zu jedem Thema. Mein Familienname ist längst zu einem Synonym dafür geworden, wie man etwas richtig tut. Vom Öko-Knigge bis zum Sauna-Knigge, der Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt.

Seinen Ursprung hat der mittlerweile sprichwörtliche Knigge jedoch im berühmtesten Buch meines Vorfahren – Adolph Freiherr Knigge – „Über den Umgang mit Menschen“. Das Richtige im Umgang mit Menschen zu tun und das Falsche zu unterlassen, das war für ihn die Motivation, dieses Buch zu schreiben. Sich das Leben zu erleichtern statt es sich gegenseitig zur Hölle machen, das ist auch heute noch ein guter Grund, sich mit dem Umgang mit Menschen ausgiebig zu befassen.

Ich tue das seit mehr als zehn Jahren, weil ich den zwischenmenschlichen Umgang zu meinem Beruf gemacht habe. Und so sind auch mir als Redner vor und Coach von Führungskräften einige Denk- und Verhaltensmuster aufgefallen, über die es lohnt nachzudenken, weil sie das Zwischenmenschliche besonders stark

beeinflussen. Muster, die darüber entscheiden, ob wir wertschätzend miteinander umgehen. Aber was ist Wertschätzung überhaupt?

Wertschätzung – so wie ich sie verstehe – ist das, was zur Zeiten des alten Knigge Herzensbildung hieß. Als ein Mensch mit Herzensbildung galt derjenige, dem man bildlich ansieht und anmerkt, dass sich hier einer in einem langen und nicht endenden Prozess um die Bildung seiner eigenen Persönlichkeit bemüht. Ein Mensch, der darum ringt, die Möglichkeiten im Umgang mit Menschen wach-

sen und nicht sinken zu lassen. Der nicht unerbittlich mit dem Finger auf andere zeigt, sondern mit seinem Bemühungen um ein wertschätzendes Miteinander dort beginnt, wo Herzensbildung notwendigerweise beginnen sollte: Bei sich selbst.

Für den das alte Sprichwort gilt: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Kein Wald schreit ohne Grund! Ein Mensch, der seinen Finger an die eigene Nase richtet. Ein Mensch, der weiß, dass es nicht immer die anderen sind, die ständig gegen Selbstverständlichkeiten verstoßen (Das sollte doch selbstverständlich sein. Das ist doch nicht zu viel verlangt!), sondern in Erwägung zieht, sich mit seinen eigenen Selbstverständlichkeiten selbst im Wege zu stehen.

Wertschätzung wird da wahrscheinlich, wo das Zusammenleben als ein Möglichkeitsraum betrachtet wird. Ein Raum, in dem jeder die Freiheit hat, das Zusammenleben wertschätzend zu gestalten und dies auch tut. Indem Menschen in Vorleistung treten und zuvorkommend sind. So fragt sich der zuvorkommende Mensch nicht, wer von seinen Mitmenschen ein schlechter Zuhörer ist, sondern wie es um seine eigene Fähigkeit bestellt ist, zuzuhören.

Obwohl wertschätzende Menschen ganz genau wissen, dass die Menschen nicht gleich sind, behandeln sie dennoch alle mit der gleichen Freundlichkeit. Dünkel sind ihnen fremd, zuwider und außerdem anstrengend. Eine

Wertschätzung wird da wahrscheinlich, wo das Zusammenleben als ein Möglichkeitsraum betrachtet wird.

freundliche Begrüßung gebührt nun einmal jedem, ob Reinigungskraft oder Oberstudiendirektor. Wertschätzung, das heißt, aufmerksam zu sein. 100 % da zu sein. Anderen in die Augen zu schauen, sie anzulächeln, statt auf den Bildschirm seines Computers oder Handys zu glotzen, an das Gesagte anderer anzuknüpfen, statt Monologe zu halten und selbst der beste Zuhörer seiner Erzählungen zu sein. Das wären solche wachen Momente der Aufmerksamkeit.

Wertschätzend ist es auch, Dinge für überflüssig zu erklären, die nicht überflüssig sind. Was auf den ersten Blick etwas merkwürdig klingt, ist in Wirklichkeit der tagtägliche, ganz konkrete Schmierstoff eines gelungenen Miteinanders und klingt bspw. so: Danke! Keine Ursache, gern geschehen! Auf diese Art und Weise versichern sich kultivierte Menschen, dass sie sich unter ebensolchen befinden: Aber, das wäre doch nicht nötig gewesen. Habe ich doch gerne gemacht.

Wer hingegen ständig meint, im Besitz der Wahrheit zu sein, der befindet sich auf dem kommunikativen Holzweg. Sätze wie: „Da gibt es doch keine zwei Meinungen“ oder „Da können Sie sagen, was Sie wollen“, sind jedenfalls wenig geeignet, zu einer netten Konversation beizutragen! Als Gegengift empfiehlt sich – ganz im sokratischen Sinne – den Gedanken zuzulassen, dass man sich auch irren könne.

Und irren kann man sich ständig. Wir deuten und bewerten das Verhalten unserer Mitmenschen ja ständig. Dabei sind wir bisweilen gnadenlos, ohne zu merken, dass wir selbst – mit unseren eigenen Ticks & Macken – oft genug auf das Wohlwollen und die Gnade unserer Mitmenschen angewiesen sind. Kommunikation ohne Wohlwollen, das ist die Blindheit für die eigenen blinden Flecken. So wie im Märchen „Des Kaisers neue Kleider“. Insbesondere in hierarchischen Beziehungen ist die kindliche Rückmeldung: „Der Kaiser ist nackt!“ die Ausnahme. Erwachsene Menschen denken sich lieber ihren Teil, als die Risiken eines offenen Wortes zu riskieren. Und so erfordert Wertschätzung auch den Mut des Kaisers, sich der Einschätzung anderer zu stellen und die Mühe für ein Klima zu sorgen, in dem die Untertanen auch wirklich das sagen, was sie sich sonst nur denken.

Fazit

Wertschätzung, das ist letztlich die Kunst, an sich selbst hohe Maßstäbe zu richten, bei möglichst viel Gelassenheit seinen Mitmenschen gegenüber. Und das kostet – das gebe ich gerne zu – so manches Mal erhebliche Mühe. Doch die Mühe lohnt sich.

Kommunikation ohne Wohlwollen, das ist die Blindheit für die eigenen blinden Flecken.

INFO: Am Deutschen Schulleiterkongress 2014 referiert Moritz Freiherr Knigge zum Thema „Wie macht man das eigentlich, Herr Knigge? – Über Wertschätzung, Gelassenheit und Regeln im Umgang mit unseren Mitmenschen“. Anmeldungen: www.deutscher-schulleiterkongress.de

Informationen und Anmelde-möglichkeiten zum Deutschen Schulleiterkongress finden Sie unter www.deutscher-schulleiterkongress.de

Veranstalter:

Verband Bildung und Erziehung



Wolters Kluwer



Deutscher Schulleiterkongress

Warum ist der Deutsche Schulleiterkongress so wichtig, Herr Beckmann?



»Die Arbeitszufriedenheit im Schulkollegium und die Qualität der Schulleitungsarbeit haben sehr viel miteinander zu tun. Psychosoziale Stressfallen werden in der Schule vermieden, wenn es eine gemeinsame pädagogische Zielsetzung gibt, Vertrauen und eine gerechte Verteilung der Arbeit das Klima an der Schule bestimmen und die Kolleginnen und Kollegen Unterstützung durch die Schulleitung erfahren.«

Der Deutsche Schulleiterkongress greift diesen Schwerpunkt auf. Namhafte Referenten und Führungskräfte aus Wirtschaft und Wissenschaft bieten ganz konkret Einblicke in die Kunst der Führung und stellen sich der Diskussion mit den Kongressteilnehmern. Gefragt sind Handlungswissen statt Papierweisheiten.«

Udo Beckmann
VBE-Bundesvorsitzender

Das Top-Ereignis im Bildungsbereich 2014

Das Highlight des Jahres für Schulleiterinnen und Schulleiter, die etwas bewegen wollen.
Ein Pflichttermin für alle, denen die Zukunft unserer Schulen wichtig ist.



- Über 2.000 Teilnehmer werden kommen. Das ist im gesamten deutschsprachigen Raum einmalig!
- Mehr als 80 nationale und internationale Top-Referenten geben Ihnen Denkanstöße, mit denen Sie sofort nach dem Kongress frischen Wind an Ihre Schule bringen und Aha-Erlebnisse auslösen – bei Ihrem Kollegium, bei Eltern und Schülern.

Schulen gehen in Führung. Gehen Sie mit!

Eine Veranstaltung von:



über 90 Vorträge
über 80 Referenten

In welche Blumenkasse muss ich eigentlich einzahlen?

oder die Entgemeinschaftung eines Lehrerkollegiums im Rahmen der Inklusion

Eins ist sicher: Inklusion kommt. Das ist aber auch die einzige sichere Prophezeiung für den zukünftigen Arbeitsplatz der Förderschullehrer. Die persönlichen Einschätzungen reichen von „bald“, über „sehr, sehr bald“, bis zu „morgen“. Dann gibt es natürlich auch noch die vielfach geäußerte Hoffnung, durch vorheriges Erreichen der Pensionsgrenze von all dem verschont zu werden.

Jetzt fliegen wir also aus in allgemeine Schulen und inkludieren so vor uns hin, je nach Rahmenbedingungen mehr oder weniger erfolgreich. Durch die Regierung definierte Arbeitsplatzbeschreibungen des Inklusionssupporters gibt es nicht, sodass die Berichte über Wunsch und Wirklichkeit sich stark unterscheiden.

Die Angst vor dem Job des Lichtausmachers treibt uns aber alle um. Schreckensvisionen von schrumpfenden Schülerzahlen und über Nacht entstandene Friedhofsschulen (dank der Verordnung über Schulgrößen) werden gerne berichtet. Also schnell handeln. Wer sich nicht bewegt, wird bewegt. Schließlich erzählte doch gerade noch Kollegin Müller, dass die Arbeit an der benachbarten Gesamtschule doch insgesamt Freude bereitet und das Kollegium auch sehr nett ist, sie aber gehört hätte, dass die Gesamtschule im Nachbarort ganz, ganz schrecklich sei. Also werden schnell Kontakte geknüpft, Deals verabredet, Abordnungen gewünscht oder auch abgewehrt mit dem Ziel, einen der vermeintlichen Premium-Plätze im Inklusionsjet zu bekommen. Dabei weiß ja noch niemand, ob die zukünftige Verteilung der sonderpädagogischen Ressourcen über Stellenbudgets an den Schulämtern irgendwie mit heutigen Ansätzen vergleichbare Arbeitsbedingungen zulässt. Aber egal, man



© claudinrdr / photocase.com

kann auch Äpfel mit Birnen vergleichen, wenn man am Ende Ananas bekommt. Bei den derzeitigen Sparbemühungen der Landesregierung kann man ja sicher sein, dass es Trockenobst sein wird. Natürlich werden die leidensfähigen Lehrerinnen und Lehrer wieder einmal auch dieses durch unermüdliche Selbstausspresserei saftig und wohlschmeckend aufbereiten, schließlich treibt uns alle die Sorge um die Kinder, für die wir arbeiten. Dass so ein entsafteter Lehrer vielleicht nicht unerhebliche Folgekosten verursacht, ist dabei nebensächlich, schließlich brauchen wir die Inklusion bald, sehr bald, vielleicht auch schon morgen.

So komme ich also in mein Kollegium, treffe dort im Lehrerzimmer nur drei andere Lehrerinnen, weil der Rest gerade inklusionsmäßig neu verortet ist, noch keinen Unterricht hat, heute keinen Unterricht hat oder gerade überlastungskrank ist. Der Chef teilt uns kurz mit, dass wir unbedingt noch die integrative Lerngruppe der neu gegründeten Gesamtschule mit einer halben Stelle versorgen müssen. Er fände es unbedingt sinnvoll, dass drei Personen diese Stelle füllen, damit möglichst viele Kollegen Inklusionserfahrungen sammeln können. „Wenn ich montags und dienstags in der Grundschule bin, mittwochs und donnerstag in unserer Schule und freitags in der Gesamtschule, in welche Blumenkasse zahle ich eigentlich ein?“, geht es mir durch den Kopf. Egal, vielleicht ist in einer der Schulen demnächst ein Premium-Platz für mich dabei ...

*Florian Sandmann
Beisitzer Förderschulen
VBE-Bezirksvorstand Detmold*

Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtdarlehen.de
Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÜD

0800-040 40 41
Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren
Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
Andreas Wendholt
Prälai-Höing-Str. 19 · 46325 Borken-Weseke

NÜRNBERGER



Flatrates

Flatrates sind beliebt. Stundenlange Telefongespräche ohne Extrakosten – vor wenigen Jahren noch undenkbar! Die Telefonflat gibt es erst seit 2004; damals bot Arcor als erster Anbieter eine solche Flat von Festnetz zu Festnetz für 20 Euro an. Alle anderen Anbieter zogen bald nach. Bei Mobiltelefonen ist eine Telefonflat in alle Netze inzwischen bezahlbar geworden. So findet man bei E-Plus, bei O2 und im D-Netz Angebote für unter 20 Euro/Monat. Achten sollte man auf die Kosten nach der 24-monatigen Laufzeit. Einige Anbieter erhöhen im 3. Jahr die Monatskosten auf 25 bzw. 30 Euro. Im mobilen Datenbereich ist eine „Flatrate“ häufig nicht echt. Wird z. B. in einem Datentarif nach 200 MB die Geschwindigkeit auf unzumutbare 64 Kbit/s gedrosselt, ist es keine echte Flatrate. Hier sollte man auf mindestens 500 MB Volumen achten. Eine volle Datenflat gibt es im mobilen Bereich noch nicht.

Gehirn-Tuner



Die amerikanische Firma foc.us hat ein Headset entwickelt, das die Leistungsfähigkeit steigern soll. Das „Headset“ will durch leichte Stromstöße das Gehirn stimulieren.

Natürlich fehlt jeder Nachweis der Wirksamkeit, und auch die Risiken sind unbekannt. Trotzdem wird das Headset für einen Preis von 249 \$ gekauft – die Hoffnung stirbt zuletzt.

www.foc.us

Wasserschaden

Das Tablet wird auf dem Gartentisch vergessen, es fängt an zu regnen. Das Smartphone fällt versehentlich ins Waschbecken. Normalerweise droht ein Totalschaden, außer, das Gerät wurde von „Liquipel“ behandelt. Die Firma legt das Smartphone oder Tablet in eine Vakuumkammer, in die dann Nanopartikel eingeblasen werden. So verteilen sich die Partikel auf und im Gerät und machen es wasserdicht. Angeblich wird Schutzklasse IPX7 erreicht, d. h. das Gerät überlebt, wenn es bis zu 30 Minuten in ei-

ner Wassertiefe von einem Meter liegt. Bisher arbeitet Liquipel nur in den USA, die Behandlung kostet zwischen 59 und 119 Dollar. Gegenüber einer Schutzhülle hat die Beschichtung den Vorteil, dass das Design des Geräts sichtbar bleibt.

www.liquipel.com

Überhitzung

Stimmt die Temperatur Ihres Rechners? Mit „Speedfan“ können Sie Temperaturprobleme erkennen und den Lüfter steuern. Bei einigen Mainboards kann das Programm sogar eine variable Drehzahl beim Lüfter erzeugen, d. h. steigt die Temperatur, dreht der Ventilator schneller. Unter dem Menüpunkt „S.M.A.R.T.“ kann zudem der Zustand der Festplatte eingesehen werden. Sinkt z. B. die „Spin Up Time“ (die Beschleunigungszeit), droht ein Lager- oder Motorschaden.

Über Configure/Options kann die deutsche Sprache ausgewählt werden.

www.almico.com/speedfan.php

Tipps und Tricks

Speicherfresser

Ist Ihre Festplatte fast voll? Mit „Mein Platz“ finden Sie schnell die Dateien und Ordner, die den meisten Platz verbrauchen.

Bei der Installation kann „portable“ ausgewählt werden, das Programm läuft dann z. B. auf jedem Rechner vom USB-Stick. Download z. B. unter:

www.chip.de

Rechner aufräumen

Nach Deinstallationen, Spielen oder Internetausflügen verbleiben häufig unnötige Programmreste auf dem Rechner. Zur Beseitigung dieser Reste bietet sich z. B. „Ashampoo WinOptimizer“ an. Die aktuelle Version 10 kostet 19,99 Euro, eine leicht abgeseckte Version ist kostenlos. In der Regel reicht die kostenlose Version aus. Die aktuelle Version läuft auch unter Windows 8. Wer noch nicht Windows 8 nutzt, kann jetzt unter www.chip.de die Vollversion des Optimizers 9 kostenlos herunterladen!

www.chip.de

Rückmeldungen erwünscht!

Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor: N.Ristic@gmx.de

Schulleitungs- qualifizierung

Das Institut für Lehrerfortbildung (IfL) bietet in Kooperation mit dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) Lehrkräften der Primarstufe und der Sekundarstufe I, die an der Übernahme von Schulleitungsaufgaben interessiert sind, eine vom Land als Schulleitungsqualifizierung anerkannte sechsteilige Seminarreihe zur Vorbereitung auf Schulleitungsaufgaben an.

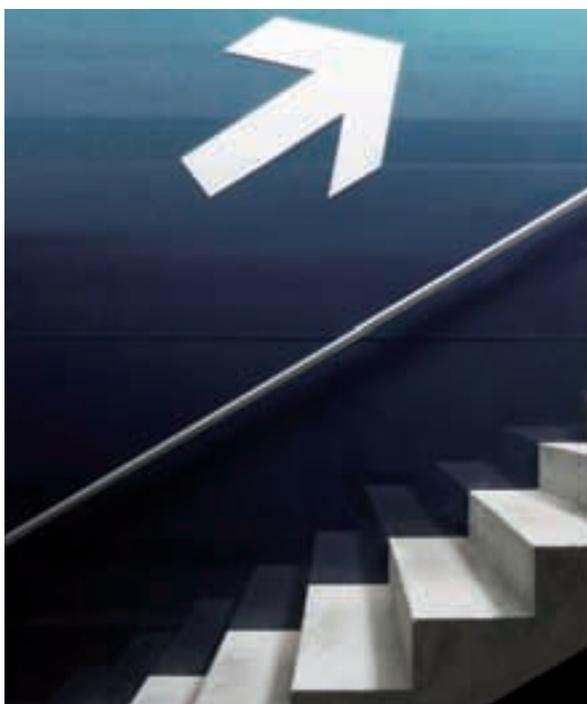
Dieser Weiterbildungskurs wird vom Ministerium für Schule und Weiterbildung als vollwertiger Ersatz für die Vorbereitungskurse des Landes für Schulleitungsbewerber gemäß Nr. 2 Abs. 3 des RdErl. d. MSW v. 25.11.2008 (BASS 21-01 Nr. 30) anerkannt. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der jeweils von fachlich besonders qualifizierten Referenten durchgeführten Veranstaltungen, bei denen auch die schul- und dienstrechtliche Perspektive angemessen berücksichtigt wird, gehören unter anderem folgende Handlungsfelder der Schulleitung:

Pädagogische Führung und Management, Personalführung, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Kommunikation, inner- und außerschulische Kooperation sowie Schule im Rechtsstaat.

Die erste Veranstaltung ist offen für interessierte Lehrkräfte der Primarstufe und Sekundarstufe I. Allen Teilnehmern des ersten Teils ist eine Teilnahme an den Folgeveranstaltungen garantiert, es besteht aber keine Verpflichtung, an den Folgeveranstaltungen teilzunehmen.

Allerdings wird dieser Weiterbildungskurs nur dann vom Ministerium für Schule und Weiterbildung anerkannt, wenn die Teilnahme an allen Veranstaltungen erfolgt ist. Es finden sechs zweitägige Veranstaltungen im Laufe eines Kalenderjahres statt. Die Qualifizierung ist damit innerhalb eines Jahres abgeschlossen. Die Kosten für jedes Seminar betragen 95 Euro, Übernachtung und Mahlzeiten eingeschlossen. Sonderurlaub wird entsprechend dem zeitlichen Umfang der staatlichen Qualifizierung von 104 Stunden, davon die Hälfte außerhalb der allgemeinen Unterrichtszeit nachmittags und abends, gewährt.

Diese Ausbildung ist Voraussetzung für die Zulassung und Teilnahme am Eignungsfeststellungsverfahren. Mit dieser Fortbildungsreihe sind Sie darauf bestens vorbereitet.



© kockemiller/photocase.com

Teil 1:

Schulleitung: Handlungsmöglichkeiten und Pflichten, staatliche Vorgaben

Leitung und Referent: Dr. Thomas Böhm (Institut für Lehrerfortbildung, Mülheim a. d. Ruhr)
Termin: Mo., 03.02.2014, bis Di., 04.02.2014
Veranstaltungsort: Kath. Akademie „Die Wolfsburg“, Falkenweg 6, 45478 Mülheim-Speldorf

Teil 2:

Personalführung, Personalentwicklung und Personalauswahl

Referenten: Martin Kieslinger (VBE), Alfred Krufft (VBE)
Termin: Mo., 10.02.2014, bis Die., 11.02.2014,
Veranstaltungsort: Kath. Akademie „Die Wolfsburg“, Mülheim

Teil 6:

Schulleitung: Handlungsmöglichkeiten der Schulleiter/-in (Fallstudie), Konferenzplanung und -durchführung, Zusammenarbeit mit den Mitwirkungsgremien

Leitung und Referent: Dr. Thomas Böhm (Institut für Lehrerfortbildung, Mülheim a. d. Ruhr)
Termin: Do., 04.12.2014, bis Fr., 05.12.2014
Veranstaltungsort: Kath. Akademie „Die Wolfsburg“, Mülheim

Die Termine, Inhalte und Veranstaltungsorte für die Teile 3–5 werden noch bekannt gegeben.

Schriftliche Anmeldungen an das Institut für Lehrerfortbildung, Postfach 10 09 52, 45409 Mülheim a. d. Ruhr oder per Mail info@ifl-muelheim.de mit Schul- und Privatadresse sowie Übernachtungswunsch.

Kooperationsverbot muss auf Prüfstand

Auftrag an künftige Regierungsparteien

Nach der Bundestagswahl kündigte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann an, der VBE erwarte für die neue Legislaturperiode, endlich vom Kooperationsverbot wegzukommen. Das Problem müsse auf den Prüfstand. „Bund und Länder haben durch die Föderalismusreform 2006 die Verantwortung bekommen, die sie wollten“, unterstrich Udo Beckmann. Das sei im Grundsatz in Ordnung. Der Kulturföderalismus sei ein hohes Gut. „Vor diesem Hintergrund sind die Hahnenkämpfe von Bund und Ländern im Bildungsbereich mehr als unproduktiv und müssen einer vernünftigen Kooperation weichen“, stellte der VBE-Bundesvorsitzende klar. „Der Vorstoß der Kanzlerin auf dem Höhepunkt des Wahlkampfes darf nicht in Vergessenheit geraten. Gerade auch im schulischen Bereich muss das Kooperationsverbot aufgehoben werden.“ Es sei allerhöchste Zeit für Bund, Länder und Kommunen, gemeinsam tragfähige und zukunftsweisende Lösungen für die Schaffung eines inklusiven Bildungssystems und den Ausbau des Ganztags zu entwickeln.

„Der VBE fordert die künftigen Regierungsparteien auf, Farbe zu bekennen“, bekräftigte Udo Beckmann. „Der VBE setzt sich dafür ein, das Grundgesetz so zu erweitern, dass eine vernünftige Kooperation von Bund, Ländern und Kommunen zur Verbesserung der Qualität der öffentlichen Bildungseinrichtungen möglich wird und es nicht nur beim gemeinsamen Beobachten von Entwicklungen bleibt, wie jetzt im Grundgesetz verankert. Bund, Länder und Kommunen müssen die Gelder bündeln und gemeinsame strategische Bildungsziele inhaltlich verwirklichen. Das betrifft insbesondere die Umsetzung der Inklusion und den Ausbau der Ganztagschulen.“



Drei-Länder-Projekt zum Download

Die drei Berufsverbände der Lehrerschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz – VBE, GÖD und LCH – haben am 25. September gemeinsam den ersten „Leitfaden Social Media“ speziell für Lehrpersonen und Schulleitungen herausgegeben.

„Lehrerinnen und Lehrer müssen ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag auch im Hinblick auf Facebook und Co. nachkommen können“, betonte Rolf Busch, 1. stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender. Das Web 2.0 für Lehrpersonen zu tabuisieren, sei genauso der falsche Weg wie Überlegungen, Lehrpersonen zum Auftritt in sozialen Netzwerken zu verpflichten. Er kritisierte: „Die Kultusbehörden versuchen, den Lehrerinnen und Lehrern den Schwarzen Peter zuzuschieben. Notwendig ist stattdessen, sie kompetent zu informieren und auch zu schützen, wenn Lehrpersonen solche Medien nutzen und ihre Schüler besser erreichen wollen. In Deutschland werden Lehrerinnen und Lehrern nicht einmal flächendeckend dienstliche E-Mail-Adressen zur Verfügung gestellt.“ Es fehle an Beratungsstellen und an Fortbildungsangeboten zum Thema Web 2.0, so Rolf Busch. „Die berufliche Rolle der Lehrpersonen beim Umgang mit Social Media wird kaum thematisiert. Die juristischen Grauzonen müssen ausgeräumt werden. Notwendig sind klare Regelungen, die die Medienwirklichkeit anerkennen und den Lehrpersonen im medienpädagogischen Raum Sicherheit geben.“

Um Lehrpersonen zu schützen und ihnen professionelle Unterstützung zu geben, haben VBE, GÖD und LCH den gemeinsamen „Leitfaden Social Media“ erarbeitet. www.social-media-lehrperson.info

Kita-Rechtsanspruch und Qualität – zwei Seiten einer Medaille

„Nicht nur die Statistik muss stimmen, noch viel mehr muss die Qualität der Kita-Plätze gerade für die unter Dreijährigen stimmen“, erklärte die Vorsitzende der VBE-Bundesfrauenvertretung Jutta Endrusch. „Der Rechtsanspruch seit 1. August 2013 ist ein großer Fortschritt, aber der Ausbau eines qualitativ anspruchsvollen Angebots muss unvermindert weitergehen.“ Jutta Endrusch verwies auf die derzeit großen Unterschiede und warnte, auf Masse statt Klasse zu setzen. „Die Gruppengröße darf keinesfalls zur Überforderung der Kleinkinder führen. Es müssen ausreichende Flächen für das Spiel und Miteinander der Kinder ebenso wie für ihre Wünsche nach Ruhe vorhanden sein.“ Für den VBE stehe außer Frage, dass der Elementarbereich die Eingangsstufe des institutionellen Bildungssystems sei, betonte die VBE-Bundesfrauenvorsitzende. „Für die steigenden Anforderungen an die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit ist daher neben verbindlichen Qualitätsstandards für alle Kitas insbesondere auch ein hohes Maß an Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte notwendig.“



Vorsitzende VBE-Bundesfrauenvertretung Jutta Endrusch, hier auf der Creativa Dortmund 2013

Hier werden Erzieherinnen leider allzu gern vergessen“, warnte Jutta Endrusch. „Ihnen werden Arbeitsverdichtung und schlechte Bezahlung zugemutet, zugleich wird die Anhebung ihrer Ausbildung auf europäisches Niveau verweigert.“ Bund, Länder und Kommunen seien in der Pflicht, endlich umzusteuern. Der Kita-Rechtsanspruch und die Qualität des Angebots seien zwei Seiten einer Medaille, wenn nicht – wie neueste Untersuchungen belegen – gerade Kinder aus sozial schwachen Schichten noch frühzeitig zu Bildungsverlierern abgestempelt werden sollen.

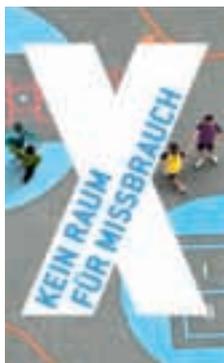
VBE auf 2. Schweizer Bildungstag

Auf Einladung des Dachverbands Schweizer Lehrer LCH nahm VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann am zweiten Schweizer Bildungstag teil, der am 06. September in Bern unter dem Motto „Bildung und Wirtschaft im Dialog“ stattfand. 190 Führungskräfte aus Bildungspolitik und Wirtschaft waren der Einladung von LCH und dem Berufsverband SER der französischsprachigen Schweiz gefolgt.



v.l.n.r. Hugo Deckers, ACOD-Onderwijs (Niederlande), LCH-Zentralpräsident
Beat W. Zemp, Georges Pasquier, Präsident des Syndicat des enseignants romands SER (Lehrerverband der französischsprachigen Schweiz), VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann

Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“



In der Sitzung des VBE-Bundesvorstands am 20./21. September war der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs Johannes-Wilhelm Rörig zu Gast. Im Mittelpunkt des Meinungsaustauschs stand der bisherige Verlauf der Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“, die Anfang des Jahres gestartet worden war.

Das inzwischen erfolgte Monitoring in Kitas, Schulen, Internaten zeigte, dass das Thema zwar angekommen ist, aber die Aufmerksamkeit erhöht werden muss. Etwa zwei Drittel der Missbrauchsfälle geschehen im familiären Umfeld. Die Erhebung in Schulen ergab, dass neun Prozent aller Schulen eine konkrete Risikoanalyse vorgenommen haben, in 14 Prozent der Schulen ein Leitbild zum Schutz vor sexualisierter Gewalt vorliegt und in 44 Prozent der Schulen das Personal Fortbildungen erhielt.

Johannes-Wilhelm Rörig unterstrich, der Blick müsse auf die Einrichtungen insgesamt gerichtet werden, aber niemand dürfe an den Pranger gestellt werden. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann bekräftigte, der VBE unterstütze die Kampagne. Das Projekt müsse weitergeführt werden und brauche dafür auch eine gesicherte Budgetierung.

Das Projekt müsse weitergeführt werden und brauche dafür auch eine gesicherte Budgetierung.

40 Jahre Konferenz der Schulaufsicht (KSD)

Aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der KSD Ende September 2013 betonte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann in seinem Grußwort: „Der Kulturföderalismus und damit die im Grundgesetz verankerte Verantwortung der Länder für den Schulbereich ist aus Sicht des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) ein Grundbaustein unserer Demokratie und bleibt gerade deshalb auch stete Herausforderung, in allen Bundesländern gleichermaßen gute Schulen zu entwickeln.“ Die Konferenz der Schulaufsicht in der Bundesrepublik Deutschland sei vor diesem Hintergrund ein bedeutsamer Zusammenschluss, um die nationale Perspektive des Kulturföderalismus zu stärken und dem Geist einer Kleinstaaterei konstruktive Zusammenarbeit entgegenzusetzen. In dem Grußwort heißt es weiter: „Schulentwicklung anzustoßen, zu begleiten, zu evaluieren und zu korrigieren ist ein weites Feld, das gerade nicht dazu verführen darf, die Schulaufsicht in der Rolle des Alles-Könners zu sehen. Wichtiger denn je ist es daher, dass Schule und Schulaufsicht sich als konstruktive Partner einer Zusammenarbeit verstehen.“

Terminkalender: 14. Tagung des Tutzinger Netzwerks für Schule und Lehrer

„Frustration oder Führung? – Eine Annäherung aus verschiedenen Perspektiven“ lautet das Thema der diesjährigen Fachtagung des Tutzinger Netzwerks für Schule und Lehrer. Das Netzwerk wurde im Mai 2000 ins Leben gerufen und ist eine Kooperation zwischen VBE, dem bayerischem Landesverband BLLV und der Evangelischen Akademie Tutzing. Im Mittelpunkt stehen folgende Fragen: Was versteht man überhaupt unter Führung? Welche Aspekte gehören zu einer gelingenden Führung? Vor welchen Anforderungen an Führung stehen Klassenleiter und Schulleitung? Die Netzwerktagung legt den Schwerpunkt auf den Bereich Schule und bietet zugleich Einblicke in die Führungsarbeit anderer Bereiche. Die Tagung findet an der Evangelischen Akademie Tutzing statt – am 11. und 12. November 2013. Programm und Anmeldung:

<http://web.ev-akademie-tutzing.de/cms/index.php?id=576&lfdnr=1937&part=detail>

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 23/24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

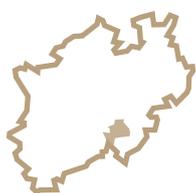
VBE

Eine Stadt mit Flair

„Jenaer kann jeder werden – Jenenser nicht!“



Reisegruppe vor dem alten Jagdschloss Hummelshain



KV Olpe

Letzteres ist erst möglich, wenn zumindest die vorige Generation bereits hier gelebt hat.

Ist es denn erstrebenswert, eines von beidem zu werden? Offenbar ja, denn die Stadt erfreut sich regen Zulaufs, und die Mietpreise können mit denen Frankfurts a. M. durchaus mithalten.

Vom Charme dieser traditionsreichen Stadt konnten wir uns jetzt auf einer 6-tägigen Reise überzeugen, die Achim Florath für die Senioren des VBE-Kreisverbandes Olpe veranstaltete.

Unser Quartier in Jena war der „Schwarze Bär“, Gasthaus seit 500 Jahren, in dem schon Luther und später Bismarck nächtigten.

Jena, eine Stadtgründung des 13. Jahrhunderts, Universitätsstadt seit 1558, erlebte eine besondere Blüte der Wissenschaften im 18. und 19. Jh. Hier lehrte z. B. Schiller zehn Jahre lang Geschichte, und hier begründete er seine Freundschaft mit Goethe, der sich immer wieder (nicht nur) zum Arbeiten hierher zurückzog und hier den Zwischenkieferknochen entdeckte. Auf seine Veranlassung wurde der Botanische Garten errichtet.

Außerdem schuf Carl Zeiss Mitte des 19. Jh. mit seiner feinmechanisch-optischen Werkstatt die Grundlage für eine Firma, die später mit dem Physiker Ernst Abbe (dem Henry van de Velde hier ein Denkmal im Jugendstil gesetzt hat) und dem Chemiker Otto Schott zu einem Unternehmen ausgebaut wurde, das Weltgeltung erlangen sollte. Neben den „klassischen“ Erzeugnissen wie Linsen, Mikroskopen, Brillengläsern und Teleskopen gehören heute auch Geräte für Halbleiterindustrie und Medizintechnik zum Produktprogramm. Im Rahmen einer Besichtigung bekamen wir interessante Einblicke in Teile der Fertigung.

Neues Wahrzeichen der Innenstadt ist der 128 m hohe Turm mit Aussichtsplattform und tollem Panoramablick, der in den 70er-Jahren errichtet wurde.

Im Volkshaus, einem Gründerzeitbau, konnten wir einem phantastischen Konzert der Jenaer Philharmoniker mit Werken von Reger u. Mozart lauschen.

An einem anderen Abend schilderte uns ein junger Physiker, der hier geboren und aufgewachsen ist (Jenenser?), eindrucksvoll die Veränderungen, wie er sie subjektiv und objektiv in der Stadt erlebt hat.

Auch die Umgebung hat vieles zu bieten: Schlösser und Burgen zuhauf. Wir besichtigten die Leuchtenburg, das Residenzdorf Hummelshain, wo wir über jagdliches Geschehen der Fürsten informiert wurden, die Dornberger Schlösser mit Park, wo auch Goethe wieder seine Spuren hinterließ. Auf der Hinfahrt hatten wir in Schloss Molsdorf bereits interessante Einblicke in die Lebensart eines prachtliebenden Diplomaten des 18. Jhd. erhalten.

Und immer wieder Goethe: Auf Schloss Kochberg, dem Familiensitz der Charlotte von Stein, befindet sich der Schreibtisch, den Goethe der Freundin zum Geschenk machte.

Die Heidecksburg bei Rudolstadt (Zentrum der thüringischen Porzellanindustrie) beeindruckte durch ihren besonderen Prunksaal.

Wir besichtigten ein Porzellanwerk und bestaunten die technische Meisterleistung einer alten Pumphalle zur Salzgewinnung im Salinenort Bad Kösen.

Und nicht zu vergessen: Die schöne Landschaft des Saale-tals und der umgebenden Höhen.

Gefüllt mit diesen schönen und vielfältigen Eindrücken verließen wir Thüringen nach 6 Tagen und danken Achim, dass er uns all dies ermöglicht hat.

Christel Latsch, KV Siegen

50 Jahre Mitgliedschaft

Kollege Hans-Joachim Ossé (Jahrgang 1935) wurde geehrt für 50-jährige VBE-Mitgliedschaft im Stadtverband Wuppertal. Er trat als Junglehrer 1963 dem Verband Katholischer Lehrer Deutschlands (VKLD) bei. Nach dem Zusammenschluss mit dem Bund Evangelischer Lehrer (BEL) zum VBE NW 1971 wurde er zum „Verbindungsmann“ zur Wuppertaler Presse benannt. Der Wuppertaler Ossé erlernte nach Besuch der Volksschule den Beruf eines Kaufmanns in der Textilbranche. Nach dem Abitur am Abendgymnasium und Studium der Theologie, Philosophie und Pädagogik in Bonn und Köln war er im Schuldienst der Stadt Wuppertal tätig. Als Lehrer, Fachleiter für kath. Religion, Konrektor und schließlich als Rektor der kath. Hauptschule in Wuppertal-Barmen, die auf seine Initiative als Bernhard-Letterhaus-Schule den Namen des Widerstandskämpfers erhielt, stand die konfessionelle Organisationsstruktur der Hauptschule im Zentrum seiner Tätigkeit. 1995 wurde er aus dem aktiven Schuldienst verabschiedet. Der rüstige Pensionär engagiert sich heute noch ehrenamtlich in Kirche und Gesellschaft.



Pensionäre zu Gast im Gebetstempel der Sikhs



Zum Besuch in der Paderborner Gebetsstätte der Sikhs, dem „Gurdwara Singh Sabha Sikh Tempel“, trafen sich im September Pensionäre des VBE-Kreisverbandes Paderborn. Die Sikhs sind eine schon 500 Jahre alte Offenbarungsreligion, deren ca. 23 Millionen Mitglieder überwiegend in Nordindien zu Hause sind. Sie glauben an einen allmächtigen und allgegenwärtigen Gott.

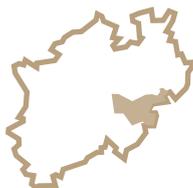
Gläubige Sikhs versuchen nach Kräften, ein von Ehrlichkeit und Mitmenschlichkeit bestimmtes Leben zu führen, um nach dem Tod zum Schöpfer zurückkehren zu können. Durch ihr Bemühen, den Egoismus zu überwinden, sind sie dabei auf dem Weg zu innerem und sozialem Frieden, Frieden auch zwischen den Religionen. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Aufhebung der Kastenschranken sowie kostenlose Mahlzeiten für alle im „Gurdwara“, gehören zu den wichtigsten Merkmalen der Religion.



Erkennbar sind die Sikhs an ihrem traditionellen Äußeren. Im Mittelpunkt ihres Tempels befindet sich das heilige Buch, der „Guru Granth Sahib“, aus dem während der Gottesdienste vorgelesen wird und das die Weisheiten aller religiösen Führer enthält. Durch das heilige Buch ist Gott in der Mitte seiner Gläubigen anwesend.

Erkennbar sind die Sikhs an ihrem traditionellen Äußeren. Im Mittelpunkt ihres Tempels befindet sich das heilige Buch, der „Guru Granth Sahib“, aus dem während der Gottesdienste vorgelesen wird und das die Weisheiten aller religiösen Führer enthält. Durch das heilige Buch ist Gott in der Mitte seiner Gläubigen anwesend.





Trauer um Heinz Schwerter

Der VBE-Kreisverband Hochsauerland trauert um Heinz Schwerter, der am 26.08.2013 nach Vollen-
dung seines 89. Lebensjahres gestorben ist. Heinz Schwer-
ter war Konrektor an einer Grundschule in Sundern im Sau-
erland und engagierte sich viele Jahre seiner beruflichen
Laufbahn für den Verband Bildung und Erziehung, dem er
über 60 Jahre angehörte. Heinz Schwerter war lange Zeit
Mitglied sowohl im örtlichen Personalrat des Hochsauer-
landkreises als auch im Bezirkspersonalrat an der Bezirks-



regierung Arnsberg für Lehrer-
innen und Lehrer an Grund- und
Hauptschulen. Außerdem beriet er Kolleginnen und Kolle-
gen, auch über den Hochsauerlandkreis hinaus, in rechtli-
chen Fragen und war ihnen stets ein verlässlicher Ansprech-
partner. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.

Anne Deimel,
Vorsitzende VBE-Kreisverband HSK

Aktion „Besuche deinen Abgeordneten“

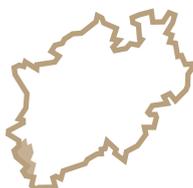
AdJ-Städteregion Aachen traf
sich mit Eva Maria Voigt-Küppers
und Stefan Kämmerling



Zu einem Gespräch im Landtag mit den Abgeord-
neten Eva Maria Voigt-Küppers (SPD, stv. Fraktions-
vorsitzende für den Bereich Schule und Bildung) und Ste-
fan Kämmerling (SPD) trafen sich am 10.7.2013 Carmen
Schumacher, Sonja Engel, Matthias Kürten (AdJ-Fachgrup-
pe Städteregion Aachen) und Markus Schallenberg (ehem.
Vorsitzender dbb-jugend nrw).

Inhalte des Gespräches waren u. a. Themen wie die unglei-
che Bezahlung der Lehrkräfte, fehlende Anrechnungsstun-
den bei zunehmender Aufgabendichte besonders im Grund-
schulbereich und die Situation an Schulen der Städteregion
Aachen vor Ort (z. B. nicht besetzte Schulleitungsstellen).
Die großen Ungerechtigkeiten besonders bei der Besoldung
innerhalb der unterschiedlichen Schulformen waren dabei
den jungen VBElern ein Kernanliegen, und so wurde eine
Zusammenfassung des VBE-Gutachtens „Gleiche Arbeit –
gleicher Lohn“ übergeben. Weiter verwies die AdJ darauf,
dass Lehrkräfte an Grund-, Haupt- oder Realschulen knapp

300 – 500 Euro pro Monat weniger verdienen als ihre Kol-
leginnen und Kollegen am Gymnasium. Ebenso gravierend
und ungerecht sei der Gehaltsunterschied zwischen ange-
stellten und verbeamteten Lehrkräften, die oft am selben
System unterrichten. Beide Abgeordnete zeigten hier viel
Verständnis und betonten, dass auch diese Fragen ihnen
sprichwörtlich „unter den Nägel brennen“. Im Zuge der
Dienstrechtsreform seien sicher Änderungen angebracht,
brachten beide Abgeordnete ein. In Bezug auf die zuneh-
mende Aufgabendichte und die fehlenden Anrechnungs-
stunden hoffen die Abgeordneten darauf, dass der Schul-
konsens von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und CDU das
politisch sehr umkämpfte Thema der Schulreformpolitik
befrieden könne, was zu einer Entspannung der Aufgaben
führen kann. Da jedoch beide die Vielzahl von neuen Auf-
gaben wahrnehmen, bedankten sie sich für die Anregung
der fehlenden Anrechnungsstunden und werden dies in
den zuständigen Facharbeitskreisen zur Debatte stellen.



Weihnachten unterm Sternenzelt

Advent und Weihnachten – hier und anderswo



Reinhard Horn

Unterm Sternenzelt feiern Kinder überall auf der Welt Weihnachten – das ist die Idee dieser wunderbaren Kinder-Weihnachts-CD. So sind Lieder aus Afrika, Amerika, Europa zu hören und natürlich auch Lieder von Reinhard Horn.

Einfühlsame Piano-Lieder wechseln sich ab mit bewegten Latino- und Poprhythmen, Melodien, die sofort ins Ohr und ins Herz gehen, wunderbar gesungen von den Kindern und Reinhard Horn. Es finden sich auch besondere Lieder, die Kinder-Organisationen gewidmet sind:

So die Kinder-Hymne „Lichter Kinder“ für WORLD VISION, das „Kleine Licht aus Bethlehem“ für die Aktion der Pfadfinder „Friedenslicht aus Bethlehem“ und die große Hymne „Ein Weihnachtsherz für Kinder“, die Reinhard Horn für „Ein Herz für Kinder“ produziert hat. Weihnacht unterm Sternenzelt – so kann das gemeinsame Singen alle verbinden, beim Mitsummen, Mitsingen, Zuhören, Nachdenken und Mitmachen!

Einfach nur schön!

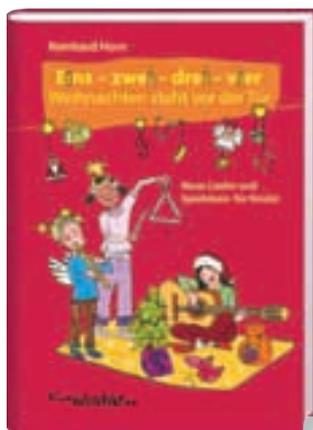
Geeignet für den Einsatz in Kindergarten, Grundschule, Gemeinde und in der Familie.

Alter: 4 – 11 Jahre

Heft	Best.-Nr. 2045	Preis: 9,80 Euro
CD	Best.-Nr. 9029	Preis: 13,90 Euro

Eins – zwei – drei – vier, Weihnachten steht vor der Tür

Neue Lieder und Spielideen für Kinder



Texte: Susanne Brandt, Eckart Bücken, Markus Ehrhardt, Michael Knoll, Rita Mölders, Hans-Jürgen Netz, Jutta Richter, Dorothe Schröder, Sr. Jordana Schmidt OP, Ulrich Walter
Musik: Reinhard Horn

Hier finden Sie 24 neue Lieder mit vielen kreativen Tipps und Anregungen für eine stimungsvolle Advents- und Weihnachtszeit. Ein kleines Weihnachtsspiel, anrührende Geschichten und ein Lesespiel sowie ein kreativer Adventskalender verschönern darüber hinaus das Warten auf das Fest in dieser besonderen Zeit, in der das Singen der neuen Lieder besonders viel Freude bereitet.

Das Buch eignet sich für den Einsatz in Kindergarten, Grundschule, Gemeinde und in der Familie.

Beides, CD und Buch, in Kombination, ist der ideale Begleiter für die bevorstehende Weihnachtszeit und wird nicht nur Ihnen, sondern vor allem den Kindern viel Spaß bereiten.

Alter: 4 – 11 Jahre

Buch	Best.-Nr. 2039	Preis: 12,80 Euro
CD	Best.-Nr. 9022	Preis: 13,90 Euro

Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)
Telefax: 0231 – 43 38 64

www.vbe-verlag.de
mit Online-Shop
info@vbe-verlag.de



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Unsere Jugendzeitschriften



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gehören Sie zu den 64,3 % der Lehrerinnen und Lehrer, die laut unserer Leseanalyse unsere Schul-Jugendzeitschriften regelmäßig oder sogar häufig zur Unterrichtsgestaltung nutzen? Die nächsten Heftthemen bieten sich dazu wieder besonders an.

Sicher ist auch, dass sich die Kinder, die in Ihrer Klasse die FLOHKISTE lesen, lebhaft am Unterrichtsgespräch beteiligen werden! Was wollen wir mehr?

Darum empfehlen wir Lehrerinnen und Lehrer unseren Schülerinnen und Schülern ja die Schul-Jugendzeitschriften, die der VBE herausgibt!

Verena Schmidt,

Lehrerin, pädagogische Schriftleiterin für NRW

FLOHKISTE für die 1. Klasse



Nr. 25 (erscheint am 14. Oktober):

Auf das Pausenbrot kommt es an!

Und zwar auf die richtige Brotart, die uns fit und nicht schlapp macht!



Nr. 26 (erscheint am 28. Oktober):

Luft zum Atmen

Unser Gehirn braucht fast ein Viertel des gesamten Sauerstoffs aus der Atemluft. Deshalb ist es wichtig, richtiges Atmen zu üben.

ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Mensch – Umwelt – Natur und Technik



ich TU WAS! im Oktober

Jungspinnen lassen sich vom Wind, nicht anders als jetzt viele Pflanzensamen, in die Welt hinaustragen. Es gibt aber für Tiere und Pflanzen noch eine Menge anderer Fortbewegungsmittel.

FLOHKISTE für die 2. Klasse



Nr. 25 (erscheint am 14. Oktober):

Ach die liebe „Frei“zeit!

Kein Mensch kann mit seiner Zeit immer das tun, was er gerne möchte. Deshalb ist gerade die Freizeit ein ganz besonderer Schatz, den es richtig zu nützen gilt.



Nr. 26 (erscheint am 28. Oktober):

Immer diese Werbung!

Deutsche Kinder sind mit ihrem Taschengeld zusammengenommen Milliardäre! Klar, dass die Firmen sie mittels Werbung beeinflussen wollen, wofür sie das Geld ausgeben.

O!KAY! – die Englisch-Zeitschrift vom FLOH

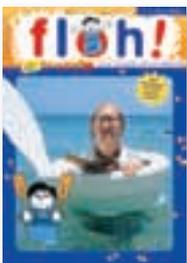
Start with English



Oktober: Lunch

Yummy! Mittagessen! Dazu braucht man natürlich auch die richtigen englischen Wörter. Alles dreht sich um *water, lemonade, pizza, spaghetti, fish and chips* und *pancakes*. *What do you like or don't like?*

floh! für die 3. und 4. Klasse



Nr. 25 (erscheint am 14. Oktober):

Wasser im Überfluss?

Obwohl Wasser unsere Erde zu drei Viertel bedeckt, gibt es sauberes Trinkwasser nicht im Überfluss.

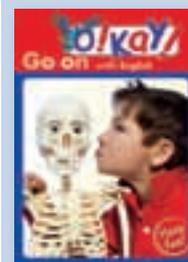


Nr. 26 (erscheint am 28. Oktober):

Gesundheitsvorsorge

Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, wo wir uns kalte Füße und damit eine Erkältung holen können. Was man dagegen und sonst noch für seine Gesundheit tun kann, steht in diesem Heft.

Go on with English



Oktober: The Head

Jeder hat ein anderes Gesicht! Doch wie beschreibt man das auf Englisch? Am besten mit den New words *eye, eyebrow, nose, cheek, freckles, ears* und *mouth*. Im Oktober dreht sich alles um den Kopf! Mehr zum Thema gibt es auf dem Infoposter zu lesen.

Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter www.domino-verlag.de (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer

Monika Brunsting u. a. (Hrsg.)
Wach und präsent –
Achtsamkeit in Schule und Therapie

Haupt Verlag 2013
 ISBN: 978-3-258-07821-2
 Preis: 36,00 EUR



Achtsamkeit hilft Lehrpersonen und Schülern, innerlich im Gleichgewicht zu bleiben, und bildet eine wichtige Basis für das Lernen. Ausgehend von der Fragestellung „Wie kann man in der Schule lernen, achtsamer zu sein und achtsamer zu leben?“ werden mögliche Wege zu mehr Konzentration, Aufmerksamkeit, Ruhe und Stille aufgezeigt. Im ersten Teil diskutieren die Autorinnen Achtsamkeit im Kontext von Pädagogik und Heilpädagogik und fassen den aktuellen Stand der Forschung zu den Wirkungen von Achtsamkeit zusammen. Im zweiten Teil berichten verschiedene Autoren aus Regelklassen, aus dem Bereich schulischer Heilpädagogik, Psychomotorik-Therapie und Psychotherapie, wie sie Achtsamkeit in ihrem beruflichen Kontext praktizieren. Dieses Buch richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen (Kindergarten bis Gymnasium) und Arten (Regelklassenlehrpersonen, Heilpädagogen, Fachlehrpersonen usw.).

Remo H. Largo (Hrsg.)
Wer bestimmt den Lernerfolg:
Kind, Schule, Gesellschaft?

BELTZ 2013
 ISBN 978-3-407-85983-9
 Preis: 9,95 EUR

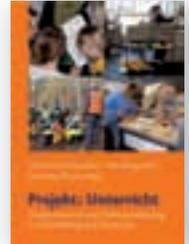


Seit Jahren diskutieren Politiker, Fachleute und Eltern darüber, welche Schulform die beste für unsere Kinder ist. Aus den Augen verloren haben sie dabei die Schüler selbst, ihre Individualität, ihre unterschiedliche Entwicklung – und ihre Motivation, die den Schulerfolg maßgeblich bestimmt. Der Autor Remo H. Largo rückt die Schüler und ihre Bedürfnisse ins Zentrum seiner Forderungen: Schulen sollen eigenverantwortlicher werden. Der Bildungsauftrag muss auf den Prüfstand. Schüler verlangen individuelle Förderung. Largos Überlegungen sind brisant, weil sie dazu führen, alte Denkgewohnheiten aufzugeben und die Verantwortung in unserem Bildungssystem neu zu denken.

Christine Schumacher,
Felix Rengstorf, Christina Thomas (Hrsg.)
Projekt: Unterricht

Projektunterricht und Professionalisierung
in Lehrerbildung und Schulpraxis

Vandenhoeck & Ruprecht 2013
 ISBN 978-3-525-70151-5
 Preis: 24,99 EUR



Umsetzungsmöglichkeiten und Perspektiven für den Projektunterricht: Teil I des Buches stellt die Unterrichtsform Projektunterricht sowie deren aktuellen Stand in der bildungspolitischen Diskussion und der empirischen Bildungsforschung dar. Ein historischer Blick auf die Praxisentwicklung vertieft das Verständnis für die heutige Situation. Teil II bietet einen aktuellen Einblick in vorliegende Professionalisierungskonzepte von Projektunterricht in verschiedenen Institutionen. Es werden innovative Ansätze aus Universität, Referendariat, Fort- und Weiterbildung vorgestellt. Teil III beschäftigt sich perspektivisch mit aktuellen Entwicklungen, offenen Fragen und Zukunftskonzepten des Projektunterrichts in der Lehrerausbildung und -fortbildung.

Günther Graßhoff u. a. (Hrsg.)
Eltern als Akteure im Prozess des Übergangs
vom Kindergarten in die Grundschule

Springer VS 2013
 ISBN 978-3-658-01685-2
 Preis: 39,99 EUR

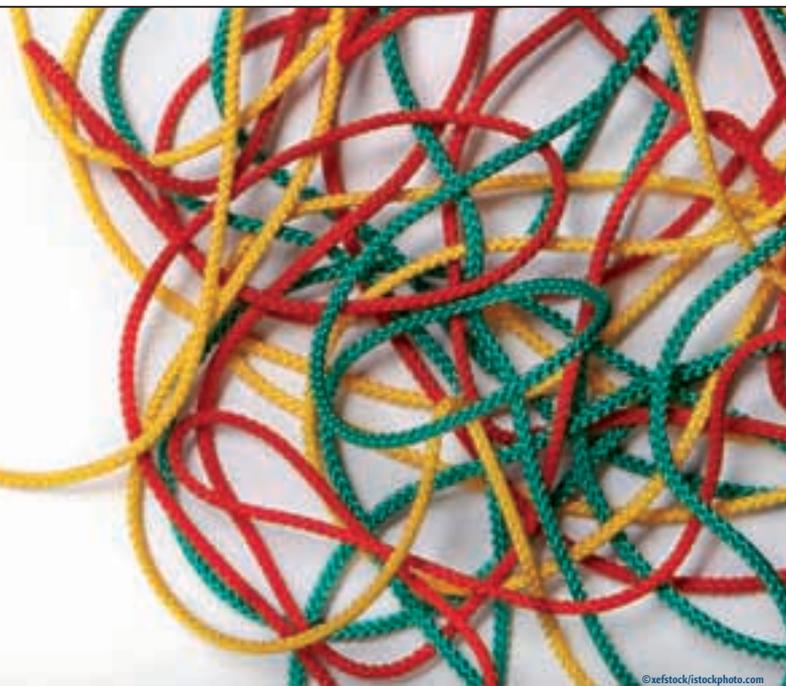


Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern eine zentrale Herausforderung dar. Ein gelungener Einstieg in das Bildungssystem ist für Kinder und deren Familien ein wichtiger Meilenstein auf dieser frühen Stufe der Bildungsbiographie. Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass die Rolle der Eltern, vor allem aus bildungsfernen Milieus, in diesem Prozess zentralen Einfluss auf den Bildungsverlauf der Kinder hat. In dieser Studie werden Eltern im Übergangsprozess empirisch begleitet und anhand von qualitativen Analysen hemmende und fördernde Faktoren im Zusammenspiel von Familie, Kindergarten und Schule aufgezeigt.

Insel Rügen 5* - Ferienwohnungen
 exklusive Ausstattung, ruhig, sonnig
 für 2-4 Pers., 2 Schlafz., 2 Bäder, Kamin
 ab 55,-€; Fam. Jens, Tel. 038301/60289
www.ferienhaus-sonneninsel-ruegen.de



INDIVIDUELL FÖRDERN Wie geht das?



Weberbildungstag für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen
von VBE und Verband Bildungsmedien e. V.

Freitag, 29. November 2013, von 10.00 bis 17.00 Uhr

Kongresszentrum Westfalahallen Dortmund, Strobelallee 41, 44139 Dortmund

Programm

ab 9.00 Uhr **Begrüßungskaffee**

10.00 Uhr **Eröffnung**

Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des VBE,

Landesvorsitzender VBE NRW

Wilmar Diepgrond, Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V.

Sylvia Löhrmann, 1. Vizepräsidentin der KMK

10.30 Uhr **Hauptvortrag:**

„Classroom Management in inklusiven Lerngruppen“

Prof. Dr. Clemens Hillenbrand (Institut für Sonderpädagogik
und Rehabilitation der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

11.30 - 12.15 Uhr **Kaffeepause,
Besuch der Bildungsmedienausstellung**

12.15 - 13.15 Uhr **Workshoprunde 1**

13.15 - 14.30 Uhr **Mittagspause,
Besuch der Bildungsmedienausstellung**

14.30 - 15.30 Uhr **Workshoprunde 2**

15.30 - 16.00 Uhr **Kaffeepause,
Besuch der Bildungsmedienausstellung**

16.00 - 17.00 Uhr **Workshoprunde 3**

17.00 Uhr **Ende des Deutschen Lehrertages**

Anmeldung zum Deutschen Lehrertag online ab 17. Oktober 2013

Weitere Hinweise unter www.deutscher-lehrertag.de

Anmeldeschluss: 22. November 2013

Teilnahmegebühr inkl. Mittagsimbiss: 25 € (VBE-Mitglieder 15 €)

Ausstellungsorganisation und Gestaltung des Workshop-Programms
liegen bei der VBM Service GmbH.